

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 15 (1893)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franco per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelfriedstraße 31
 Zellreppe.



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Woch- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Sonntag, 18. Juni.

Inhalt: Guter Glaube. — Der wunde Punkt. — Die Einführung der obligatorischen Haushaltungsschule. — Was Frauen thun. — Eine empfehlenswerte Neuheit. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Eine Lehrerin. — Erste Beilage: Briefkasten. — Die Elektrokalur. Konfervieren von Obst. — Für Auswanderungslustige. — Inserate.

Zweite Beilage: Marktberichte. — Inserate.

Guter Glaube.

Das war mein guter Stern auf Erden,
 Ich glaubte an die Menschen stets!
 Und mocht' mir manches Leid auch werden,
 Es bringt's der Wind, der Wind ver-
 weht's.

Und auf der fernsten Felsenhöhe
 Im Bergwald war ich nie allein;
 Ich trug der Menschen Glück und Wehe,
 Als wären tausend Leben mein!

Sei stark! — lern' Haß und Liebe kennen!
 Doch ob dein Herz auch jauchzt und stöhnt,
 Bei manchem Namen, den sie nennen —
 Nur mit dem Ganzen sei versöhnt!

Die Weisheit ist's, die ich im Wandern
 Auf Gottes grünen Auen lern',
 Und dünkt sie thörlich auch den andern —
 Mir war sie stets mein guter Stern.

Karl Stieler.

Der wunde Punkt.

„Sprich nicht von Geldangelegenheiten in Gegenwart meines Mannes, ich bitte dich; denn das ist ein „wunder Punkt“ zwischen uns.“ So sprach eine junge Freundin zu mir, als ich sie im zweiten Jahre ihrer Ehe besuchte.

„Ein wunder Punkt,“ — was ist denn das?

Wir haben etwa an unserm Körper Stellen, die bei der leisesten Berührung Unbehagen verursachen, sogar Schmerzen; man zuckt zusammen und wagt es kaum, sie der Behandlung des Arztes anzuvertrauen; schon der Gedanke daran regt uns auf. Damit wird nun freilich die Sache nicht

besser; denn in den meisten Fällen kann nur ein sachverständiges Eingreifen Schlimmerem vorbeugen. Genau solche wunde Stellen gibt's im bildlichen Sinne: Angelegenheiten, Verhältnisse, Erinnerungen, an die andere nicht rühren können, ohne empfindlich zu verletzen und unser Blut in Wallung zu bringen. Es kommt etwa zwischen Freunden vor, die sonst ein Herz und eine Seele sind, bis auf einen Punkt, in dem sie sich absolut nicht einigen können. Da ist vielleicht einmal ein heftiger Streit darüber entbrannt, der sie beinahe für immer getrennt hätte, und um des Friedens willen wird nun dies spezielle Gebiet ängstlich vermieden. Das läßt sich ja gut durchführen, so lange keine Notwendigkeit vorliegt, die Sache zum Entscheid zu bringen.

Je enger die Verbindung zwischen zwei Personen, desto leichter entstehen solche wunde Punkte und eben deswegen am häufigsten in der Ehe. Ja vielleicht hat eine jede deren mehr oder weniger. Wie kommt das? Kaum wissen wir's manchmal selber. Eine Kleinigkeit, eine Meinungsverschiedenheit, ein ungerechter Vorwurf, wobei es unliebsame Erörterungen gab und die Gemüter sich erhitzen — und die Wunde ist da. Manchmal sind's Sachen, die man unmöglich ganz ungehen kann: mißbeliebige Gewohnheiten oder Freundschaften, schwache Seiten dieser oder jener Art. Da wird gemargelt, verdächtigt, gedroht und danach zieht sich der einte Teil verletzt zurück und dem andern ist's vielleicht doch leid, verwundet zu haben. Gelingt es nicht, reinen Tisch zu machen, den Fehlenden zur Ueberzeugung zu bringen, will man's nur tothschweigen, so bleibt es ein Stein des Anstoßes, ein „wunder Punkt“.

Wie geht's dann aber, wo die Charaktere überhaupt nicht zusammenpassen, sich nicht verstehen, wo keine zarte Rücksicht die stete Reibung verbietet? Da wird eben der schwächere oder angegriffene Teil der Berührung aus dem Wege gehen, wo es sein kann. Da lebt man nebeneinander hin, wägt die Worte ab, nimmt die Maske vors Gesicht den Leuten gegenüber und sucht den Gesprächsstoff hervor, der von dem heiklen Thema am weitesten abliegt und bei etwas diplomatischem Talent täuscht man die Welt und lebt scheinbar im besten Einvernehmen. Doch den aufmerksamen Beobachter muß es bei allem frappieren, daß die zwei Paar Augen sich nicht mehr rückhaltlos vertrauend an-

blicken und daß ein einziges Wort den einten Teil stirnrunzelnd, den andern nervös verstummen macht. Kann ein solcher Zustand auf die Dauer befriedigend oder nur erträglich sein? — Gewiß nicht; denn er ist entschieden krankhaft. Also denken wir darauf, wie er zu vermeiden wäre.

Beispielsweise findet ein Hausvater, seine Frau sollte mit weniger Geld auskommen, sie verstehe nicht zu sparen, wie es ihre Verhältnisse erheischen. Anstatt nun ruhig und belehrend die Sache mit ihr zu ergründen, auf Abhilfe zu denken, ihr in Berücksichtigung ihrer Unerfahrenheit zu raten, — fährt er gleich wie ein Donnerwetter daher mit bitteren Vorwürfen und ungehörigen Forderungen, die zwar so viel erreichen, daß die arme Sünderin gründlich eingeschüchtert, vielleicht auch bußfertig da steht, der Uebelstand selbst aber durchaus nicht gehoben und die Fehlsende nicht belehrt ist. Die Folge davon wird sein, daß sie zu zittern anfängt, so oft der gestrenge Herr die heikle Angelegenheit nur von ferne berührt und daß sie sich durch List und allerlei Schliche vor einer Wiederholung der Scene zu sichern sucht.

Dabei ist eine Saite gesprungen in der ehelichen Harmonie, die schwerlich wieder rein zu stimmen sein wird. Wenn daher der Friede lieb ist, der leide ein solches Kapitel mit Umsicht und Klugheit ein und ohne eine Wunde zu schlagen, die bei der unvermeidlichen Reibung schwer mehr heilt.

Ein anderer wunder Punkt ist an vielen Orten der Wirtshausbesuch des Mannes. Aber auch da wäre es vielleicht der Frau möglich, der Wunde vorzubeugen durch rechtzeitige Einsprache, freundliche Auseinandersetzung und vor allem durch ein bestimmtes Abkommen, worin sich beide Teile einigen und dann auch daran festhalten könnten. Was statt dessen an Trotz und Rücksichtslosigkeit auf der einten und an Schelten und Zammern auf der andern Seite in den Annalen des Ehelebens verzeichnet wird, darüber wollen wir diskret den Schleier ziehen.

Ist einmal der „wunde Punkt“ da und die gelegentliche Reibung unvermeidlich, da braucht's schon eine heilkundige Hand, um dem Uebel zu steuern. Aber auch dann ist alles besser, als den Schaden wuchern zu lassen. Da wird Rücksicht zur Feigheit, wenn der Moment gekommen ist, wo man sich sagen muß: So kann's nicht weiter gehen. Das rechte Wort zur rechten Zeit ist das Heilmittel.

Zimmerlin gibt es auch „wunde Punkte“, wo es Pflicht der Liebe ist, nicht daran zu rühren: vergangene Fehltritte, dunkle Stellen in der Familiengeschichte, die mit Takt und Zartgefühl umgangen werden können und sollen, wo Vergeben und Vergeffen allein die Wunde heilt.

Die Einführung der Obligatorischen Haushaltungsschule.

(Fortsetzung.)

Eine Tochter, auch wenn sie später nur einem ganz bescheidenen Haushalte vorzustehen hat, sollte in den weiblichen Handarbeiten gründlich unterrichtet und befähigt sein, mit Hilfe der Nähmaschine die einfachen Kleidungsstücke für sich und ihre Familie selbständig anzufertigen und dieselben in gutem Zustande zu erhalten; sie sollte im Interesse einer rationellen Volksernährung die hauptsächlichsten Nahrungsmittel kennen in Bezug auf ihren Gehalt, ihren Nährwert, ihre Wirkung auf den leiblichen Organismus und ihre richtige Zubereitung durch die Küche; sie sollte bekannt sein mit den wesentlichsten Grundbegriffen der Gesundheitspflege, damit sie weiß, was sie thun und worauf sie zu achten hat, um ihre und ihrer Angehörigen Gesundheit zu fördern und zu erhalten. Sind unsere Verhältnisse so, daß sie dies alles bei ihrer Mutter lernen kann? Niemand wird dies zu behaupten wagen. Es muß deshalb, was das Haus nicht leisten oder nicht leisten kann, zu erreichen versucht werden durch eine schulmäßige weibliche Fortbildung; für die wohlhabenden Klassen fehlt es nicht an Gelegenheit, den Töchtern eine aufs Praktische gerichtete Ausbildung zu geben; eine Reihe öffentlicher und privater Anstalten widmen sich diesem Zwecke: Frauenarbeitschulen, Haushaltungsschulen, Kochschulen u. s. w. Aber diese Schulen sind dem eigentlichen Volke nicht zugänglich, sie fordern zu große Opfer an Zeit und Geld, als daß sie vom Arbeitsstand benutzt werden könnten, und doch thut gerade beim Arbeiterstand, bei der landwirtschaftlichen und industriellen Bevölkerung eine Hebung der wirtschaftlichen Tüchtigkeit des weiblichen Geschlechts am meisten not. Dem Volke kann nur gedient werden durch eine Schule, die von jedem, auch dem ärmsten Mädchen besucht werden kann, und eine solche wird, wir haben die feste Ueberzeugung, früher oder später eingeführt werden müssen.

Solange der Haushaltungsunterricht nicht als ein Zweig der Volksschule gepflegt und nur dem freiwilligen Besuch anheim gegeben wird, solange werden alle die Wohltaten, die diesem Unterricht mit Recht angedröhnt werden, nur einem kleinen Teil unserer Bevölkerung zu gute kommen und gerade jenem Teile nicht, für den eine solche Ausbildung am nötigsten wäre.

Warum also soll diese Schule gesetzlich obligatorisch gemacht werden? Ich brauche keine lange Erklärung zu dieser weitgehenden Forderung; sie liegt einfach in dem unumstößlichen Umstande, daß freiwillige Haushaltungsschulen, gleich wie bei den jetzt stattfindenden Kochkursen, gerade von jenen Mädchen, die es am nötigsten hätten, und welchen zu lieb wir eben diese Schulen wünschen, nicht besucht würden. Man gebe sich keinen Illusionen hin, es ist wenig oder gar kein Verständnis in gewissen Klassen für das Schulwesen, und wenn dann noch ein Opfer in Form von Verzicht auf Tagelohn zu bringen ist, dann wird auch der geringste Eifer dafür bald erlöschen.

Ich behaupte, um noch deutlicher zu sein, daß nicht ein Viertel der aus der Schule tretenden Schülerinnen eine freiwillige Fortbildungsschule besuchen würden, und daß die andern 75% und gerade jene, für welche wir eine so ungemein wohltätige Institution wünschen, die Benutzung derselben verschmähen und so unsern Zweck und unsere Arbeit illusorisch machen würden.

Die Erfahrungen, die auch anderwärts in dieser Richtung gemacht werden, stimmen ganz mit dieser Ansicht überein; so schreibt mir Herr Schmid-Linder,

Vorsteher der Frauenarbeits- und Kochschule in Basel, ein gewiß erfahrener Mann auf diesem Gebiet, folgendes: „Besonders möchte ich in dem Punkt meine volle Zustimmung aussprechen, daß Sie die Haushaltungsschule obligatorisch machen wollen, denn nur dann kann man versichert sein, daß man die Mädchen aus jenen Familien erhält, welche eine wirtschaftliche Ausbildung am nötigsten haben. Sie werden in meinem Bericht bestätigt finden, daß gerade die Klasse sich am wenigsten der freiwillig gebotenen Hilfe bedient, die sie am meisten bedarf.“ — Wir wollen also, daß diese Haushaltungsschule ein Gemeingut aller werde, nicht nur einer sonst schon bevorzugten Klasse; nur dann hat sie volles Anrecht auf den Namen einer wohltätigen Institution.

Wir haben im Kanton Solothurn die obligatorische Fortbildungsschule für Knaben, ein Institut, das wir als eine große Wohlthat erachten müssen und nicht mehr preisgeben würden; warum sollen wir nicht auch die Fortbildungsschule für Mädchen obligatorisch errichten können, nachdem gewiß jeder, der auch nur wenig mit unserer Bevölkerung in Berührung kommt, gesehen muß, daß für die Wohlfahrt derselben eine praktische, weitgehende, für Führung des Hauswesens berechnete Ausbildung unserer weiblichen Jugend von ebenso großer Wichtigkeit (ich sehe sie als wichtiger an) wäre, als eine Fortbildungsschule für Knaben. Welches sind die Opfer, welche jetzt im allgemeinen für unsere weibliche Bevölkerung nach Absolvierung der Volksschule geleistet werden? Es ist sehr wenig oder gar nichts gegenüber den Leistungen zur weiteren Ausbildung der Knaben. Wir sind großmütig in den Ausgaben für unsere höheren Schulen, es werden hohe Summen bestimmt für die Ausbildung des Militärs zur Wahrung unserer Freiheit und Selbständigkeit, gut, es wird kein einsichtiger Schweizer etwas dagegen einzuwenden haben; doch lasse man nur auch Projekten abfallen zum Ausbau unseres Schulwesens nach unten und zu einer Landesbefestigung nach innen.

Sind wir nun so weit, daß wir einsehen, daß eine praktische, weitgehende, für Führung des Hauswesens berechnete Ausbildung unserer weiblichen Jugend Gemeingut aller unserer Familien und so wirklich durchgreifend eine Wohlthat für die Gesamtbevölkerung werden soll, so fragen wir uns vorerst, welche Schwierigkeiten werden uns bei Einführung der obligatorischen Haushaltungsschule entgegen treten, und wie sind solche zu beseitigen? Es sind hauptsächlich folgende Hindernisse, die zu bekämpfen sein werden:

1. Der stets allmächtige Kostenpunkt.
2. Das Beschaffen richtiger Lehrkräfte.
3. Das Opfer der Eltern in Form des Verzichts eines halben Tagelohnes per Woche, verbunden mit
4. der Abneigung der erwachsenen Töchter gegen fernern Schulbesuch.

Anderer Schwierigkeiten kenne ich keine, als es wäre die Bekämpfung der stets bei solchen Bestrebungen auftauchenden, meist aus Unkenntnis und Unterschätzung der Sache beruhenden Vorurteilen.

Ich will nun versuchen, darzulegen, wie ich es mir denke, daß eine obligatorische Haushaltungsschule in unserm Kanton einzuführen wäre, wobei ich die Beseitigung der oben angeführten Schwierigkeiten ebenfalls berühren werde, und wozu ich die Erfahrungen und Beobachtungen, die ich bei der nun seit zwei Jahren thätigen Haushaltungsschule in Schönenwerd gemacht, verwende.

Gesetz. Ein Gesetz müßte alle im 16. oder 17. Altersjahre stehenden Töchter im Kanton verpflichten, während einem Jahre eine Haushaltungsschule, die den Zweck hätte, den Töchtern eine auf den praktischen, weiblichen Beruf, auf wirtschaftliche Tüchtigkeit gerichtete Ausbildung zu geben, zu besuchen.

Ausnahmen, Aufsicht, Strafbestimmung u. analog dem Gesetz über unsere Fortbildungsschulen für Knaben. Ich nehme das 16. oder 17. Altersjahr an, weil das Verständnis der in diesen Altersjahren stehenden Töchter für diesen Unterricht in größerm Maße vorhanden ist als bei jüngern; ich würde es als ganz verfehlt betrachten, wenn Töchter unter dem 16. Altersjahre aufgenommen würden, eher erst im 17.

Altersjahre stehende. Ebenso würde ich Jahreskurse, mit der Primarschule laufend, den mehrwöchentlichen Kursen vorziehen; denn die Töchter können bei den Jahreskursen den gegebenen Unterricht besser verdauen, in sich aufnehmen und inwieweit verwerten, als bei jenen Kursen, wo in paar Wochen denselben der große und mannigfaltige Stoff eigentlich eingepfropft wird, den sie kaum zu bewältigen vermögen. Zweitens wird den Beteiligten das Opfer an Zeit u. erträglicher und weniger störend in ihrer sonstigen Beschäftigung bei einem solchenmaßen verteilten Unterricht, als bei einem anhaltenden Kurs, was sehr zu berücksichtigen ist, weil wir ja auf alle Töchter, namentlich aber auf jene der ärmsten Familien, Rücksicht nehmen müssen. Auch ist ein ununterbrochener Kurs während einem ganzen Jahr jenen 2- bis 3jährigen Winterkursen vorzuziehen, schon wegen den in den verschiedenen Jahreszeiten sich bietenden Nahrungsmitteln, Gemüse u., als auch wegen der Stabilität der besuchenden Schülerinnen.

(Schluß folgt.)

Was Frauen thun.

Frau Friederich-Strickler, Inspektorin der zürch. Arbeitsschulen wird der nachgegebene Mittritt auf Schluß des Sommerfestes unter bester Verdanke der geleisteten ausgezeichneten Dienste bewilligt.

Unter dem Vorsitz von Frau Dr. Eiburtius hat sich ein Verein der Zahnärztinnen mit Sitz in Berlin gegründet.

„Weil sie zu alt war“, hat sich in Berlin die 22 Jahre alte Ida J. erhängt! Tags zuvor hatte sie beim Rollen der Wädicke erklärt, daß sie sich zu alt fühle; ein Mädchen, das 22 Jahre alt geworden sei, brauche nicht mehr zu leben!

Am 5. Juni feierte die älteste Frau von Wien, eine Frau Magdalena Geißler, in körperlicher und geistiger Frische ihren 102. Geburtstag. Frau Geißler wurde am 5. Juni 1791 in Landsbut in Bayern geboren und siedelte vor 72 Jahren mit ihrem Gatten, einem Sprachlehrer, nach Wien über, wo sie seither ununterbrochen wohnt. Ihr Gatte erreichte ein Alter von 88 Jahren; er starb dort im Jahre 1878. Die Greisin steht gewöhnlich zwischen 9 und 10 Uhr auf. Sie bleibt dann bis 9 Uhr abends wach und nimmt regelmäßig und mit seltenem gestörtem Appetit an den gewöhnlichen Mahlzeiten teil, trotzdem sie sich nur sehr wenig Bewegung im Zimmer macht. Sie hat schon seit langer Zeit keinen Tropfen Wasser getrunken, dafür aber liebt sie ein Tröpfchen guten Wein.

Die Frauenliga in Brüssel organisiert einen Kongreß hervorragender Vorkämpfer der Frauenbewegung der ganzen Welt.

Fraulein Schlatter, Lehrerin in Trogen, ist in die fünfjährige Kommission des dortigen Verkehrsvereins gewählt worden.

Ein Schuhmacher Langel in Courtesarn, der in Begleit von zwei seiner Kinder am Samstag in Tramelan Leder geholt, fiel auf dem Rückwege über einen Felsen von mehr als 100 Meter Höhe hinunter und verletzte sich schwer. Während von den Kindern das eine im Dorfe Hilfe herbeirief, begab sich das andere, ein elfjähriges Mädchen, mit eigener Lebensgefahr zum Vater, und mangels an andern Verbandstoff zog es ein Unterleibschien aus, zerriß dasselbe und verband damit die Wunden des bewußtlos Daliegenden. Man glaubt, der Mann werde am Leben erhalten bleiben. — Ehre dieser wackern, kleinen Samariterin, die auch im Augenblicke der höchsten Gefahr und Entsetzen die Geistesgegenwart nicht verliert, wenn es gilt, dem Hilfsbedürftigen beizuspringen!

Ein Schussal von einer Mutter wurde in Hötting bei Innsbruck entdeckt. Ihr kleiner Sohn hatte sich ein ganz geringfügiges Vergehen zu schulden kommen lassen. Nachdem sie ihn ordentlich gezüchtigt, führte sie ihn des Abends hinaus ins Gebirge. Zu einem Walde ließ sie ihn unter dem strengen Verbote, ja nicht ins Dorf hinabzukommen, allein zurück. Die Nacht war sehr rau und regnerisch, oben auf den Höhen schneite es. . . Am Morgen, als der Mäher von Hötting in die Kirche gehen wollte, um zu läuten, fand er am Friedhof auf den Stufen ein ersticktes Knäblein liegen. Er trug es in seine Wohnung, legte es in sein Bett und schließlich gelang es, das Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen. Furcht und Mitleid hatten es wieder hinabgetrieben zum Dorfe, das es nach vielen Kreuz- und Querzügen durch die Wälder endlich erreichte. Am Friedhof war der Knabe dann zusammengebrochen.

Eine empfehlenswerte Neuheit.

Eine sehr empfehlenswerte Neuheit für die Kinder- und Krankenpflege bietet in neuester Zeit die Firma S. Brupbacher u. Sohn in Zürich mit ihrem **Seureka-Sissen**. In Form und Art einer kleinen, mit

Luft zu füllenden, vermittelt weniger Handgriffe gründlich zu reinigenden Kautschukmatratze. Nicht nur wird durch den Gebrauch dieses Kissens ein Durchwühlen des Bettes durchaus ausgeschlossen, sondern es wird dadurch auch die harte, und deshalb die zarte Haut des Kindes umwundende Matratze sofort aus dem Bereiche des kindlichen Körpers entfernt. Als Einlage ins Tragekissen zu Ausfahrt und Meise erscheint uns das Heureka-Kissen als ein unentbehrliches Ausstattungsgesäß. Nicht weniger zweckmäßig ist der Artikel in größerem Format hergestellt als Betteneinlage für Erwachsene und Kranke in denjenigen Fällen, die eine Erleichterung für den Kranken und den Pflegenden, sowie auch eine Schonung des Bettes erfordern. Das Heureka-Kissen ist aber nicht nur für Kinder- und Krankenpflege zweckmäßig, sondern wir würden dasselbe auch als Heureka-Kissen jeder andern Einrichtung vorziehen. Dr. Dr. med. M. Stoll in Göttingen-Zürich schreibt sein Gutachten über den neuen Artikel mit folgenden Worten: „In sanitärischer Hinsicht läßt diese Neuerung nichts zu wünschen übrig. Es darf also das Heureka-Kissen der Firma H. Brundbader u. Sohn in Kinder-, Spital- und Privatpraxis als wirklich willkommene Erfindung betrachtet werden; jedenfalls werden die Käufer sehr bald von dessen Unentbehrlichkeit überzeugt sein.“

Kleine Mitteilungen.

„Niet bestellen op Zondag!“ Seit dem 1. Juni ist in Belgien eine neue Briefmarke eingeführt worden, die keinen andern Zweck hat, als zu der bis jetzt im Lande wenig verbreiteten Feier des Sonntags beizutragen. Diese neue belgische Marke ist mit einem kleinen anhängenden Zettel versehen, auf dem auf französisch und flämisch zu lesen steht: „Ne pas délivrer le dimanche“ — „Niet bestellen op Zondag“. Das will heißen, daß jeder mit einer solchen Marke versehene Brief am Sonntag nicht ausgetragen ist. Dem Abnehmer ist es freigestellt, seinen Brief mit Postmarken zu frankieren, die das erwähnte Verbot nicht enthalten. Bedient er sich aber einer solchen neuen, abfälligen oder nicht, so wird sein Brief nicht vor Montag früh an den Empfänger befördert, sollte er auch am Samstagabend der Postverwaltung anvertraut worden sein. Diese Neuerung ist von dem Minister des Eisenbahns- und Postwesens eingeführt worden. Er hat es auch durchgesetzt, daß die Postämter am Sonntag von 12 Uhr an geschlossen sind.

Die Winterthurer Stadtschulstube beabsichtigt nunmehr, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinde, auf Beginn des kommenden Wintersemesters eine Klasse für Schwachbegabte zu eröffnen. Der Lehrkonvent hatte diese Frage schon vor zwei Jahren angeregt, mußte sie aber aus verschiedenen Gründen wieder zurücklegen.

Im Grand Hotel zu Philadelphia wurde einer 17-jährigen Dame im Treppenhause von dem plötzlich aufsteigenden Fahrstuhl der Kopf abgerissen.

Fahrtstafel Lösung! Mehrere Fabrikarbeiter in Wynau, die sich am Sonntag nachmittag im Wald nahe beim Dorfe amüsierten, fanden einen achtjährigen Knaben in das Wirtshaus, um einen halben Liter Schnaps herbeizuholen. Unterwegs sprach der Knabe dem Getränke so tüchtig zu, daß er auf dem Wege bewußtlos liegen blieb und folgenden Tage starb, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein.

Im Tode vereint. In Bietertal starb am 30. Mai Frau Maria Beck, geb. Scholl; am 5. Juni vormittag deren Vater, Benedikt Scholl, und am nämlichen Tage nachmittag ihr Schwager, Joh. Emil Beck.

Jur neuesten Damenmode in England gehört es, auf der Straße keine Handschuhe mehr zu tragen.

Man plant in Paris für nächsten Juli eine Greisen-ausstellung, an der nur über 90 Jahre alte Personen teilnehmen sollen. Die Veranstalter bezahlen den Greisen die Kosten der Reise und des Pariser Aufenthalts und verteilen drei Ehrenpreise an die ältesten, kräftigsten und geistesfrischsten Wettbewerber.

In Aukerschl-Zürich besteht eine besondere Schule für italienisch sprechende Kinder. Es ist bloß ein Sommerkurs von Mitte März bis Mitte November eingerichtet. Unterrichts 6—9 Uhr abends und 8—11 Uhr am Sonntag. Etwa 40 junge Leute, wovon 10 Mädchen, besuchen die Schule. Mehr als die Hälfte der Besuchenden sind nicht mehr schulpflichtige Arbeiter, meist Handwerker beim Bauhandwerk.

Eine Soiree geistiger Stotterer ist neulich in Basel veranstaltet worden und hat ein gewisses Aufsehen verursacht. Herr Spracharzt Walther ließ seine geheilten Zöglinge — neun an der Zahl — öffentlich auftreten, Gedichte recitieren und sogar ein Lustspiel zur Darstellung bringen. Die Betreffenden legten eine bewundernswerte Sicherheit im Sprechen an den Tag und erwarb sich ihr Lehrer volle Anerkennung.

Telephonkünstler. Nach der Zeitschrift „L'Electricité“ hat die Eröffnung des London-Pariser Fernsprechverkehrs Anlaß zur Entdeckung eines neuen Gewerbes gegeben. Da ein Gespräch von 3 Minuten 8 Mark kostet und andererseits viele Leute nicht über eine hinreichend helle Stimme verfügen, auch nicht reich genug sprechen, so stellen sich den Kunden des Telephons neuerdings Leute zur Verfügung, welche gegen eine Vergütung von 21,25 M., einschließlich der Fernsprechgebühr für 3 Minuten,

das Telephonieren übernehmen. Sie machen sich anheißig, in der kurzen Spanne Zeit 400 Worte zu übermitteln. Kürzlich brachte es sogar einer auf 576 Worte. Die Einrichtung bedingt freilich wohl die Anwesenheit eines Stenographen an der Empfangsstelle und das vorherige Niederschreiben des zu Telephonierenden. Doch ist letzteres eher als ein Vorteil anzusehen, indem der Auftraggeber gleichsam eine Abschrift der telephonierte Worte in Händen behält.

In Heidelberg wurden am 1. Juni einer fremden Dame Juwelen im Werte von 75,000 Mark gestohlen.

Aus Bern wird geschrieben: Nicht wirkungslos, aber auch nicht gerade vielversprechend ist die von einigen Herren Professoren inszenierte Antifalkobewegung an der Studentenvorstellung vorübergegangen. Der Jahresbericht der Berner Sektion der „Jostingia“ schreibt darüber: „In Betreff des Antifalkens ist in den letzten Semestern ein ziemlich Umsturz eingetreten. Die antifalkobolische Bewegung, die in letzter Zeit eine Tagesfrage der Stadt Bern bildete, machte sich auch in unsern engern Kreise fühlbar. Der Vierfonten, der früher so streng gehandhabt wurde, trat etwas in den Hintergrund, und eine freiere Tendenz machte sich vielfach geltend.“



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2143: Weiß eine erfahrene Leserin ein bewährtes Mittel gegen das Nesselfieber? Leide jeden Sommer bereits alle 14 Tage daran, wo ich mindestens 1 Tag das Bett hüten muß. Im fremdbildigen Mitteilung besten Dank.

M. S. in R.

Frage 2144: Ich habe mich vor einiger Zeit mit einem jungen Manne aus guter Familie verlobt und habe dies gethan, weil ich ihm geneigt war und er mir als ein achtungswerter Charakter erschien. Nun aber zeigt mir der öftere und engere Verkehr, daß unsere Anschauungen in vielen Dingen vollständig auseinander gehen und ich bin ein viel zu wenig beglücktes Wesen, um mit der Ehe ohne Kampf und ohne schmerzliche Opfer meine bisherigen Grundzüge verleugnen, so leichtsinnig einen neuen Menschen anziehen zu können. Angesichts unserer unabwiderstlich zu Tage tretenden Charakterverschiedenheit wage ich es nun nicht, die eheliche Verbindung zu vollziehen, sondern ich halte es für geboten, das Verlöbniß zu lösen. Ich scheue aber das Aufheben, das hiebei erregt werden wird. Ich möchte dem jungen, volle Hochachtung verdienenden Manne nicht schaden und besitze auch nicht genug Opfermut, um mich als den verschmähten, fehlenden Teil darzustellen. Ich fürchte die Vorwürfe meiner Eltern und es thut mir unendlich leid, den wackeren Eltern meines Verlobten wehe zu thun. So stehe ich im Zweifel mit mir selber und kann zu keinem rechten und festen Entschluß kommen. Möchte eine freundliche mitfühlende Leserin, die schon in gleicher Lage war, mir — wenn auch nicht raten, so doch — ihre eigenen Erfahrungen mitteilen? Könnte die Ehe unter den genannten Verhältnissen dennoch glücklich werden? Oder ist es besser, der mahnenden Stimme zu folgen und den unvermeidlichen Sturm durchzustürmen? Im freundlichen Antwort bittet

Eine, die sich nicht nennen will.

Frage 2145: In unseren neuaufrüsteten Betten zeigen sich plötzlich Wanzen. Ich bin darüber ganz außer mir. An Reinlichkeit und Achtsamkeit fehlt es gewiß nicht. Wie kann dieser Plage rasch und gründlich gesteuert werden? Für guten Rat danke herzlich und ist zu Gegenständen jederzeit gerne bereit

Untröstliche junge Hausfrau in J.

Frage 2146: Wer kann mir sagen, wo die Ruta graveolens (Gartenraute) in der Schweiz in größerer Menge wild wächst, und wer mir wohl frische Blätter und unerjollene Blüten dieser Pflanze liefern könnte? G. G. 600.

Antworten.

Auf Frage 2120: Geehrte Viola! Verzeihen Sie, daß ich mit meiner Antwort so lange wartete, ich hoffe immer, es würden noch andere, bessere Antworten folgen, als die meine; doch es scheint nicht der Fall zu sein, darum folgendes: „Wenn Sie wieder bluten, so unterbinden Sie einen Finger, etwa den Mittelfinger, mit einer dünnen Schnur oder einem Faden, daß die Blut-circulation gehindert wird; das Bluten wird sofort aufhören.“ Genügende wissenschaftliche Begründung hierfür fehlt mir noch; doch Probieren geht über Studieren.

Auf Frage 2131: Sauters Salol-Linolin-Seife ist auch erhältlich in der Apothekothek in St. Gallen.

Auf Frage 2137: Heiraten heißt sowohl für den Mann, als für die Frau im allergünstigsten Fall: Seine Rechte halbieren und seine Pflichten verdoppeln. Hieraus sollten sich die Konsequenzen von selbst ergeben. Die Frauen beklagen sich über die Männer, daß sie ihrer Hausvaterpflichten vergessen und zu ihrem Vergnügen im Wirtshaus sitzen, dort das Geld verthun, dessen die Familie zu ihrem Auskommen bedürfte und den guten Ruf untergraben, worauf der Kinder Zukunft sich gründen sollte. „Fris der Gutmütige“ zeigt aber nicht mit seiner Frage, daß auch die Frauen ihrer übernommenen Pflicht vergessen; daß sie, wenn auch nicht direkt ihr Geld ins Wirtshaus

tragen, dagegen aus dem eigenen Heim ein Wirtshaus machen, wo sie in generöser Weise die Freundinnen frei halten, währenddem der Mann und die Kinder das Nötige entbehren müssen. „Fris der Gutmütige“ trägt seinen Namen nicht mit Unrecht; denn ein anderer Mann, dem der Verdienst für seine Familie obläge, würde die Kleinen der Mama zum Hüten ins Wirtshauszimmer gestellt haben, und der magere Wirtstisch dabei, wäre aus der Restauration erlost worden, welche Auslagen dem monatlichen Haushaltsgeld abziehen würden. Dieses Mittel würde sehr wahrscheinlich von probater Wirkung sein.

Auf Frage 2137: Daß doch so selten die gleichgesinnten Seelen sich finden! Häuslich geküßte, sparame und den Gatten in liebender Sorge vermöhnende Frauen sehen sich und die Interessen der Familie in sträcker Weise vernachlässigt, währenddem umgekehrt so mancher treubetorgte, anspruchlose und wackere Familienvater für seine schönen und seltenen Tugenden nicht die verdiente Würdigung und Anerkennung findet. Es ist, als ob kein reines Glück möglich sei, keine reine Harmonie bestehen dürfte, als müßte nach einer ewigen Weltordnung stets ein Edles des vollen Glückes entbehren, um ein weniger Edles durch die enge Verbindung auf dem gemeinsamen Lebenswege angulpen und in die Höhe zu heben.

J. G. M.

Auf Frage 2138: Die eingegangenen Antworten sind der Fragestellerin direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2139: Seit letztem Frühjahr bin ich im Besitze eines Triumph-Loden-Kostüms. Ich bin von demselben in jeder Hinsicht sowohl vom Stoff, als von der Form sehr befriedigt. Als leidenschaftliche Futuristin habe ich mir dasselbe für meine Touren angeschafft. Das Kleid ist mir aber so lieb geworden, daß ich es jetzt fast ausschließlich trage. Der Stoff ist sehr solid und bei jeder Witterung angenehm zu tragen. Die Form ist hübsch, elegant und äußerst praktisch. Der Jupon kann nach Belieben bei eintretendem Regenwetter oder beim Auf- und Absteigen aufgezogen werden. Das Jaquett kann entweder als geschlossene Taille, als Jaquette mit Nevers oder zu einer Bluse offen getragen werden; es steht auf alle Arten sehr gut aus.

Nach meiner Ansicht hat das Triumph-Loden-Kostüm so viele Vorteile, daß es mehr als jede andere Mode die weiteste Verbreitung verdient.

Genaue Maßangabe oder eine gut sitzende Taille genügen, um ein schön passendes Kleid von exakter Arbeit zu erhalten.

Frau M. Christ-Menn, Florastraße, St. Gallen, ist Inhaberin eines Dépôts der Jordanischen Lodenfabrik. Ich habe mein Kleid durch sie bezogen.

Eine, die von der jeweiligen Mode nur das Praktische und Schöne acceptiert.

Auf Frage 2140: Wenn tannene Böden vorhanden sind, so müssen allfällige Spalten gut ausgefüllt und verkittet werden. Wenn dies gut getrocknet ist, werden die Böden mit Seifenlauge gründlich rein gefegt und nachher mit einer kochenden Alkalilösung aufgewischt, aber nicht abgetrocknet. Sind die Böden dagegen von Hartholz, so werden sie nach der gründlichen Reinigung mit heißer Lauge eingeseift, mit Wasser eingerieben und geblotzt. Auf täglich gut geblottem Boden kann kein Insekten aufkommen. Wo solche Böden aber von außen angestrichen werden, da bewährt sich die Anwendung von Insektenspulver.

Auf Frage 2141: Wenn die nötige Einrichtung vorhanden und regelmäßiger Abzug gesichert ist, dann: Ja.

Auf Frage 2142: Täglich (die Nacht eingerechnet) sechs Bäder von Kamillenabkud! Und ein Arzt hat dies für ein zehn Monate altes Kind verordnet! — Was sagen andere Aerzte zu diesem blühenden Unfinn? Für diesen speziellen Fall geht die Meinung einer erfahrenen Mutter dahin, es sei ein Arzt zu konsultieren, der von den Entwicklungs- und Lebensbedingungen des kindlichen Organismus den richtigen Begriff hat. — Wichtige Nahrung, rationelle Hautpflege, viel, möglichst beständiger Aufenthalt in frischer, sonniger Luft, freie Bewegung der Glieder, zweckmäßiges Lager in luftigem, trockenem Schlafzimmer — das sind die natürlichen Bedingungen für die gesunde Entwicklung eines Kindes. Jedem warmen Bade muß eine kalte, rasche Abwaschung folgen, wenn das Kind nicht erschaffen und verweichlicht werden soll. Die junge, unerfahrene Mutter über ihre diesfälligen Pflichten aufzuklären, wäre eben Pflicht und Sache des Arztes. Nicht gegen die „Gächter“ ist die Behandlung hier zu richten, sondern es ist die erschöpfte, schwächliche Konstitution zu verbessern.

Neues vom Buchermarkt.

Das 50. Heft der Schweizerischen Porträtgalerie, mit welchem nun die Zahl der Porträts dieser wertvollen Sammlung auf 400 angestiegen ist, bringt die Porträts folgender Männer:

Ernest Francillon, von St. Imier, einer der Hauptträger der schweizerischen Uhrenindustrie. Nathaniel Johann Jakob Imhof, von Basel, ein hochmüthiger Kunst-Mäcen und großer Wohltäter. Stadtpfarrer Nikolaus Schürch, von Luzern. Johann Jakob Wischmann, Pfarrer der St. Peterskirche in Zürich. Esar Müller, der leghinverlorene Direktor der Papierfabrik in Birsfelden. Dr. Franz Joseph Kaufmann, Geologe von europäischem Rufe. Dr. Auguste Henri Forel, von Morges, der gelehrte Direktor der zürcher Irrenanstalt. Pacidus Condrau, von Däntis.

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

(Fortsetzung.)

Nach weitem zehn Tagen des Harrens, von denen ein jeder ihn auf dem Konfulat gesehen, liefen endlich die ersehnten Nachrichten ein. Ein des Italienischen kundiger Schreiber las ihm das amtliche Schreiben vor, das folgendermaßen lautete:

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 22. Februar teilen wir Ihnen mit, daß die Tochter des Ex-Landjägers † † †, Namens Celestina, nach dem Tode der Mutter von einem Onkel mütterlicherseits in deren Heimatgemeinde verbracht worden ist, und daß wir diese Verwandten gebührendermaßen von dem uns übermachten Bericht, respektive Verlangen, in Kenntnis gesetzt. Das Mädchen ist zur Lehrerin ausgebildet worden und befindet sich, so viel wir wissen, im besten Wohlfühlen. Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung u. s. w.

Das Glück des alten Mannes kannte keine Grenzen. Wie berauscht verließ er das Konfulatgebäude und versuchte, soweit als seine Kenntnis des Stadtlabyrinths es zuließ, die Spur seiner Bekannten aufzufinden. Wie hätte er bis zum Abend seine Ungeduld befeuern können, ihnen die überwältigende Nachricht im Triumphe mitzuteilen?

Lehrerin!... seine Tochter eine Lehrerin! Ein Talent! Was braucht es nicht alles, bis man's zur Lehrerin gebracht! In dem Tumulte der in seinem Kopfe kreisenden unklaren Gedanken verlor der arme Mann fast den Verstand.

Das war ein Freudentag und ein verjüngender Abend! So schwer es uns auch fällt, müssen wir der Wahrheit gemäß beifügen, leider auch ein Tag des Rückschlags in alte Schwächen. Die übermütige Trinkerlaune, die ihn dereinst zum gelächelten Mittelpunkt einer schlimmen Bande gemacht und ihn zu Grunde gerichtet, hatte ihn wieder gepackt. Doch darf man ihn nachsichtig beurteilen, zu groß war die Versuchung, zu viele der Freunde fanden sich ein, die alle auf das Wohl der wiedergefundenen Tochter anzuklopfen begehrten und nicht müde wurden, mit einem Tropfen „Ertraguten“ die glückliche Wendung seines Schicksals zu besiegeln. Der Besitzer des Gasthofs zum St. Gotthard, bei dem er Quartier genommen, hatte denn auch ein vernünftiges Einsehen und kurzem Gedächtnis für verschiedene Unzulänglichkeiten, die der halb Betäubte, seiner Sinne nicht mehr mächtige verbrachte, ehe er sein Bett fand.

Die Nacht war schlecht. Nach ungefähr zwei Stunden wich die Betäubung und das Ereignis des Tages trat klar vor sein Bewußtsein. Doch, wenn er nun der wiedergefundenen Tochter gedachte, verneinte er, neuerdings im Traume besangen zu sein. Bald aber gewann ruhiges Nachdenken die Oberhand. Was sollte jetzt werden? Was hatte er zu thun? Wiederum auswandern — das stand fest. Seine Güter verkaufen, ein Kapital zusammenbringen, in seine Heimat zurückkehren, — damit sie zur Wahrheit würde, jene Kühne, mit unglaublichem Spott aufgenommene Prophezeiung, die er hinausgerufen am Tage, da er die Heimat verlassen hatte: er werde heimkehren und sich ein Haus bauen, schöner als das des Gemeindepräsidenten! Und seine Lehrerin darin die Königin!... Sie wäre natürlich Lehrerin seiner Gemeinde... doch nein, das war nun nicht mehr nötig, sie war ja reich... mit einem angesehenen Mann, einem Gemeinderat oder dgl. verheiratet...

Mit einem Mal gewahrte er, wie fernab von aller Vernunft seine Phantasie sich verirrt und er zwang sich, seine Gedanken innert der Schranken der Wirklichkeit fest zu halten und zu sammeln. — Bei diesem Bemühen erstand in seiner Seele eine Vorstellung, die vor dem Freudentaumel des Tages zurückgewichen war, ihn aber die ganze Zeit vorher oft erschreckt und geängstigt. Würde seine Tochter ihn mit Liebe aufnehmen? Würde ihr Herz nur einen Augenblick schwanken zwischen ihm, der sie verlassen und den mütterlichen Verwandten, die sie anferzogen, mehr als Vaterstelle an ihr vertreten? Würde sie einwilligen, je mit ihm vereint zu leben? Übermals schweifte die aufgeregte Einbildungskraft des alten Mannes weitab, doch diesmal in dunkle, trübselige Regionen: Celestina verleugnete ihn, jedermann im Dorfe brachte ihn nur Widerwillen und Verachtung entgegen; es konnte dort seines Bleibens

nicht länger sein; er mußte fort, das halb gebaute Haus und alle seine lieben Hoffnungen aufgeben, gebrochenen Herzens zurück sich wenden nach Amerika... da waren indessen die Weinberge in andern Besitz übergegangen... o Gott! wie soll das enden?!

Er fieberte. Erinnerungen und Zukunftsbilder wogten in undeutlichem Gemenge durcheinander, als sich plötzlich ein einzelner Gedanke aus den wirren Bildern löste. Er hielt ihn fest und wunderte sich, daß er nicht längst auf ihn gefallen. Hatte der Gemeinderat nicht an seinen Schwager geschrieben? Dieser oder Celestina selbst würden also Nachricht von sich geben, — innert zwei bis drei Tagen mußte ein zweiter Brief an ihn gelangen — o gewiß von ihr, von seiner Celestina? Da würden alle seine Zweifel gelöst werden. Zehrende Ungeduld packte ihn. Unverzüglich wollte er selbst an seine Tochter schreiben, — doch nein, die Briefe könnten sich freuzen — zu warten schien geratener, — erst wissen, wie sie die Nachricht aufgenommen, ob sie ihm entgegenkam, oder sich von ihm wandte...

So träumte er wachend bis zum anbrechenden Tag.

Den selben Abend erfuhren die Leser der „Elvezia“, unter der Rubrik „Chronik“, die etwas romantisch aufgeputzte Geschichte des Ex-Landjägers in allen ihren Einzelheiten und jedermann sah gespannt deren weiterer Entwicklung entgegen. Während der folgenden Tage wuchs die erwartungsvolle Sehnsucht des alten Mannes, in jeder Stunde, vermeinte er, müsse der entscheidende Brief für ihn eintreffen. Seine Zukunft, seine Ruhe, — ja gewiß sein Leben, hing von dem Briefe Celestinas ab.

Der Brief kam nicht...

Die stets gehegte Furcht, seine Tochter würde nichts von ihm wissen wollen, gewann die Oberhand in seinem Gemüt, ward zur fixen Idee. Ihm schien, als ob seine Landläute sich heimlich ob seiner „verlorenen Liebesmüh“ belustigten und bald peinigte ihn das Gefühl seiner lächerlichen Lage bis zur Unerträglichkeit. Desto tiefer grub sich trostlose Niederlagenheit in sein Herz, je größer die Zahl der in nutzloser Erwartung hinsiehenden Tage anwuchs. Fünf, zehn, vierzehn Tage waren vergangen. — Endlich schien ihm ein Ausweg zu winken: wenn Celestina nicht an ihn schrieb, so war es an ihm, den Anfang zu machen, um ihre Verzeihung zu bitten. Der Gedanke war so natürlich; allein unglücklich zögerte er, an die Ausführung zu gehen. Eine kaum zu überwindende Schwierigkeit stellte sich dazwischen und ließ ihn sein Vorhaben von einem Tage zum andern verschieben. Er war sich seiner Unfähigkeit bewußt, einen auch nur mittelmäßigen Brief abzufassen und sein Gefühl sträubte sich, durch einen Bekannten das Bekenntnis seiner Schuld und Reue niederzuschreiben zu lassen. Und was mußte Celestina, eine Lehrerin, von ihm halten? Welche Scham mußte es ihr bereiten, die Tochter eines Vaters zu sein, der nicht einmal des Schreibens kundig war!

So vergingen weitere vierzehn Tage. Nun war er gewiß, daß Celestina niemals schreiben würde. Wie eine Alp lastete das Gefühl der Lächerlichkeit auf ihn und war es auch nur das Erzeugnis seiner kranken Einbildungskraft, so fand er doch dessen Bestätigung in jedem Lächeln, jedem Blick seiner Landsleute. Er wich ihnen jetzt ebenso eifrig aus, als er sie früher aufgesucht.

Endlich, eines Morgens, nachdem ein langer Spaziergang in frischer, reiner Luft ihm Körper und Geist erquickt und gekräftigt hatte, faßte er einen heldenhaften Entschluß. Er legte sich Papier, Tinte und Feder zurecht und unternahm es, selbst an seine Tochter zu schreiben. Es war ein titanenhaftes Bemühen, die nur nebelhaft ihm vorschwebenden orthographischen Schriftzeichen und grammatikalischen Regeln festzuhalten, — die verjährten Erinnerungen drohten mit jedem Wort unter seiner Feder zu entweichen.

Der feste Wille vermag bekanntlich viel. Nach zwei Stunden schwerer Not durfte er einen Entzerrer innerster Befriedigung über seine Leistung ausstoßen. Wenn Celestina auch diese mühevoll hervorbrachte Frucht seiner Reue und Sehnacht verschmähen sollte, — nun dann, um so schlimmer, — dann blieb nichts übrig, als sich in sein Schicksal zu ergeben und für den Rest seines Lebens nach den Weinbergen Santa Fés zurückzukehren.

Er schob den gefalteten Bogen in einen Umschlag, schrieb darauf den geliebten Namen der Empfängerin und den Ortsnamen des kleinen Dorfes, wo sie wohnte, und darunter mit großen Buchstaben: Europa! — Mit dieser Adresse versehen, gab er den Brief

zur Post und wartete, wartete dreißig, vierzig Tage! Keine Antwort kam!

Dem Ärmsten war seine Scheu, sich an andere zu wenden, die, wenn auch berechtigte, doch falsche Scham über seine mangelhafte Schulbildung übel gerieten. Der Brief, der in Ermangelung einer nähern geographischen Bezeichnung der kleinen weltverlorenen Ortschaft, halb Europa durchwanderte, fehnte schließlich als unbestellbar nach San Francisco zurück, wo er mit andern ähnlichen Schicksalsgenossen dem Publikum sichtbar ausgestellt blieb, ohne daß der Alte es sich einfallen ließ, ihn zurückzufordern.

Ohne ein Wort des Abschieds an seine Landsleute, verließ der Unglückliche eines Tages San Francisco und wandte sich nach Santa Fé zurück, verzweifelden Herzens und überzeugt, daß sowohl Vaterland als Tochter für ihn auf immer verloren seien.

XII.

Noch waren die hin- und hergehenden Unterhandlungen zwischen Frazzineto und dem Herrn Schulinspektor zu keinem Abschluß gediehen, als der Tag der Schlußprüfung für die Primarschule herannahte.

Welch' ersehnter Tag für Celestina!... Den folgenden Morgen schon würde sie ihre Demission einreichen, das stand fest... sie hatte genug, übergenug!

Man erwartete, der Herr Inspektor würde in eigener Person die Examen abnehmen, fand sich aber getäuscht. Er fandte als Stellvertreter einen frühern Lehrer, wie er öfter zu thun pflegte, da seine schwache Gesundheit, verbunden mit zahlreichen Beschäftigungen und Ansprüchen aller Art, es ihm unmöglich machte, jedem Examen seines weitläufigen Schuldistriktes selbst beizuwohnen.

Celestinas Klasse kam zuerst an die Reihe. Ihrem ehrlichen Wesen entsprechend hatte sie in keiner Weise auf den Effekt hin Vorbereitungen getroffen. Das Schulzimmer blieb ungeschmückt wie an jedem gewöhnlichen Schultage: ein Blumenstrauß allein zierte den Tisch der Lehrerin, worauf stoßweise die zur Prüfung ausgefällten Schreibhefte der Kinder lagen. Einige im Halbkreis aufgestellte Stühle und der etwas sorgföhrlich gewählte Anzug, das saubere Äußere der Kinder, — dies waren die einzigen sichtbaren Merkmale des außergewöhnlichen Ereignisses.

Der abgeordnete Stellvertreter Don Giacomo erschien unter Begleitung des Herrn Pfarrers, der Mitglieder der Schulkommision und des Gemeinderats, — fast eine ganze, durch das schöne Gesecht noch bedeutend verstärkte Gemeindeversammlung.

Im Ru waren die für eine weit geringere Zahl Zuhörer berechneten Stühle besetzt. Die nachdrängende Menge nahm ohne weiteres den von den Schülern freigelassenen Raum in den Schulbänken ein, und füllte nicht allein den Korridor, sondern auch den an das Schulzimmer stoßenden Gemeinderatssaal. Eine derartige öffentliche Teilnahme an den Examen war in Frazzineto noch niemals erlebt worden und unwillkürlich drängte sich die Frage nach der besondern Ursache dieser eigentümlichen Erscheinung auf. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie erschien mit der impofanten, ganz in Schwarz geküllten, brillenverzerrten Figur Fräulein Olympias, die mit kaum verhehlter Schadenfreude es nicht unterlassen konnte, der Niederlage der gehagten Kollegin persönlich beizuwohnen.

Zu dieser Gelegenheit setzte die Heuchlerin die Maske aufrichtigsten Wohlwollens auf: sie ließ es sich nicht nehmen, der Kollegin freundlichen Beistand zu leisten, und zwar in einer für Celestina höchst fatalen Weise, indem sie den Kindern die Antworten aufs auffälligste einzublasen versuchte.

Gegen alle Erwartung verlief das Examen ganz glatt in Bezug auf die „untergeordneten“ Materien des Rechnens, Schreibens und Lesens, worin sich die Kleinen mit so befriedigenden Leistungen hervorthaten, daß alle mit Ausnahme von zwei, „aus dem Abc“ entlassen werden durften. — Die Sache nahm erst eine schlimme Wendung, als der funktionierende Examinator die obere Klasse in der Grammatik auf den Zahn zu fühlen sich anschickte. Der gute Mann verlangte Definitionen, von denen die Kinder nichts vernommen. Man stellte sich vor, kein einziges mußte die Bedeutung des Artikels zu erklären. Da aber das betreffende Satzglied durchaus fehlerlos angewandt wurde, machte sich dieser unbegreifliche Mangel eigentlich nicht fühlbar und Fräulein Olympias Hoffnung auf eine gänzliche Niederlage ihrer Rivalin ging zum größten Teil in die Brüche. Celestina hatte ihre Probe besser bestanden, als man je gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Hr. B. J. in F. Ihren freundlichen Extragruss erwidern wir in ebenso herzlicher Weise. Wir hoffen, Ihren Wunsch in zweckdienlicher Weise erfüllen zu können.

Frau H. in H. Nur selten einem gelingt es, seine Ideale im täglichen Leben verwirklicht zu sehen. Wir verbinden uns eben mit Menschen und nicht mit Engeln und die Verhältnisse, in denen wir leben müssen, sind so eng und beschränkt, daß man mit jeder Bewegung an scharfen Stanten und Ecken anstößt. Je verfeinerter nun der Geschmack ist, wie höher wir unsere Ansprüche an die Umgebung zu stellen gewohnt sind, um so schwerer hält es, Ideale und Wirklichkeit unter denselben Hut zu bringen. Beachten Sie die Worte von Frida Schanz:

Es liegt ein Druck über unfrem Leben!
Ein niedres Dasein liegt auf unfrem Streben!
Kleine Geister brauchen es nicht zu belagen,
Sie wandeln darunter mit Begehren,
Das Unglück, daß sie sich immer hegen,
Ist nur die Wogen."

Die einzig richtige Lebensweisheit ist und bleibt eben die, daß der einzelne aus den Verhältnissen, in denen er zu leben genötigt ist, stets das denkbar Beste zu machen sucht, daß er immer das Gute hervorhebt und dankbar auf diejenigen sieht, die in noch härteren Kämpfen stehen, denen noch weniger die Sonne scheint, als ihm selber. In diesem Bemühen werden wir uns selbst und dies bleibt nicht ohne fördernden und verhöhnenden Einfluß auf unsere Umgebung. — Daß die „Frauen-Zeitung“ auf Ihrem Lebenswege Ihnen eine stille, zuverlässige Beraterin, eine verschwiegene und darum fortgesetzt vertraute Freundin sein kann, freut uns herzlich, und daß Sie dankbar bemüht sind, „diese Freundin“ auch anderen in der Stille Strebenden und Kämpfenden zugänglich zu machen, damit verpflichten Sie auch uns zum Danke.

— r — r: **Erfolg richtig.** Die genaue Adresse der Fragestellerin ist uns nicht bekannt; wir können Ihre Antwort daher nicht direkt übermitteln.
Frau M. B. in F. Für Ihr freundliches, so sehr sympathisches Schreiben sagen wir Ihnen herzlichen Dank! Lassen Sie die „Frauen-Zeitung“ auch weiterhin Ihre „beste, hilfsvertraute Freundin“ sein. Das unwiderstehliche, treue Wirken an den Kindern und für dieselben ist ein für diese geäußertes Kapital, das die reichsten Jinsen trägt!

Mutter und Tochter A. in B. Es ist doch nichts erfreulicher, als wenn man sich auch ohne Lärm verstanden sieht. Für Ihre so ungelächte, uns ehrende Mitteilung sagen wir Ihnen herzlichen Dank! Die Expedition soll prompt erfolgen.

Hr. E. C. in F. Ihre freundliche Sendung ist mit Dank acceptiert. Eine Tochter, die dem erwachsenen Bru-

der in jeder Lebenslage vertrauter Freund sein kann, wird auch in der Ehe ihren Gatten verstehen und an dessen Bestrebungen teilnehmen können. Die Adresse ist beifolgend dankend notiert.

Troubadour in A. Ihre Frage, ob der Hund der Rabe oder die Rabe dem Hund zu weichen habe, scheint einen ernsten Hintergrund zu haben. Sie soll demgemäß behandelt werden.

Die „Elektrokraktur“ ist bekanntlich ein Feld, auf dem die Landwirtschaft schon manche überraschende Erfolge errungen hat und gewiß noch weitere erleben wird. Ueber ihre neuesten Fortschritte berichtet Har und gemeinverständig C. Hattenhofs in der „Gartenlaube“ (Heft 6), und es ist dort insbesondere auch die eigentümliche Vorrichtung beschrieben, mit deren Hilfe man die atmosphärische Elektrizität für das im Boden feimende Wachstum nutzbar zu machen sucht. Es ist der schon 1848 von Beckenfeiner erfundene und neuerdings von Paulin in Monbrion verbesserte „Geomagnetisierer“. In der Mitte des zur Elektrokraktur erwählten Plages wird eine hölzerne, möglichst gut geteerte, etwa 10 bis 20 Meter hohe Stange aufgestellt. An der Spitze der Stange befindet sich ein Isolator aus Porzellan, und an diesem wird der Elektrizitätssammler befestigt, ein Metallbelen aus fünf 4 Millimeter dicken und 0,5 Meter langen Kupferdrähten. Von diesem Sammler läuft ein Isolator in die Stange hinab ein 4 Millimeter harter Draht aus galvanisiertem Eisen bis in das Erdreich, wo er sich mit dem Elektrizitätsverteiler vereinigt; dieser besteht aus galvanisierten Eisenstrahlen, die zu einem quadratischen Netz geordnet sind, wobei ein Draht von dem andern um etwa 2 Millimeter entfernt ist. Die Tiefe, in welche der „Verteiler“ gelegt werden muß, richtet sich nach der Natur der angebauten Pflanzen: für Weinstöcke genügt eine Tiefe von 0,4 Meter, für Weizen und Getreidefelder eine solche von 0,15 Meter. Der Umkreis, in welchem die Geomagnetisierer seine Wirkung ausübt, hängt von der Höhe der Stange ab; sie erstreckt sich auf eine Kreisfläche, deren Mittelpunkt die Stange bildet, während der Halbmesser dieses Kreises doppelt so lang ist wie die Stange. Die Stange muß aber alle Gegenstände innerhalb dieser Kreisfläche überragen; stehen in unmittelbarer Nähe des Magnetisierers Bäume, die höher sind als er, so entziehen sie die Elektrizität, und der Apparat ist völlig unwirksam.

Die Erfolge, welche man mit diesem Geomagnetisierer erzielt hat, sind vielversprechend, und mit Spannung darf man der weiteren Entwicklung dieses Zweiges menschlicher Naturbeherrschung entgegensehen.

Konserbieren von Obst.

Bei der in diesem Jahre anscheinend sehr gesegneten Obstharnte wollen wir auf ein neues Konservierungsverfahren aufmerksam machen, durch welches Obst und Gemüse ohne jegliche Zuthaten in frischem Zustande jahrelang erhalten werden können. Nach dem System Dr. Kempel sollen Obst und Gemüse konserviert werden ohne jegliche Zuthat und in gutem frischem Zustande jahrelang erhalten werden; die Einfachheit des Verfahrens und die Billigkeit der zu demselben notwendigen Gläser und Gefäße sollen geeignet sein, in jedem Haushalt leicht eingeführt zu werden, insbesondere da dieselben nur einer einmaligen Anschaffung bedürfen und jahrelang benützt werden können.

Außer Obst und Gemüse können aber auch Flüssigkeiten, als: Trauben-, Birnen- und Aepfelmist in süßem, unvergorenem Zustande erhalten werden.

Bei Herrn Schwarzkopf, Gärtner, Badenerstraße Nr. 227, Zürich III, sind im vorliegenden Jahre 600 Gläser aller Sorten Obst und Gemüse konserviert worden und zum Teil dort noch zu besichtigen, auch einzelne Gläser käuflich erhältlich.

Die Niederlage der Gläser befindet sich Badenerstraße Nr. 225, Zürich III bei C. Beck, woselbst auch Prospekte erhältlich sind.

Für Auswanderungslustige.

Nachfolgende 20 Fragen werden den Einwandernden beim Betreten des amerikanischen Bodens von den Behörden gestellt: 1. Voller Name? 2. Alter? 3. Geschlecht? 4. Berberatet? 5. Beschäftigung? 6. Lesen und Schreiben? 7. Nationalität? 8. Wo zuletzt wohnhaft gewesen? 9. Landungshafen in den Vereinigten Staaten? 10. Bestimmungsort in den Vereinigten Staaten? 11. Im Besitz eines Reisebiletts nach dem Bestimmungsort? 12. Wer bezahlt die Reise? 13. Genaue Angabe der Geldsumme des Einwanderers? 14. Früher schon in den Vereinigten Staaten gewesen, wann und wo? 15. Genaue Angabe des Namens des Verwandten, wenn man zu einem solchen geht? 16. Jemals in einem Gefängnis, oder im Armenhause gewesen und wo? 17. Ist der Einwanderer ein Polganist? 18. Ist der Einwanderer auf einen direkten oder indirekten Arbeitsvertrag hin, herübergekommen? 19. Beschaffenheit der Gesundheit moralisch und physisch? 20. Ist der Einwanderer ein Skrupel oder hat er irgend ein körperliches Gebrechen? Je nach Befund wird die Bewilligung zum Aufenthalt entweder erteilt, oder aber verweigert.

Mousseline laine u. Mousselinettes per Meter 60, 75, 95.
Annehmliche Stoffarten zu Sommer- und Gelegenheitskleidern und Blusen in den neuesten und reizendsten Dessins u. Quantitäten versenden jede beliebige Meterzahl franko ins Haus (Sommer-Modellbilder gratis).
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Die Ausverkaufsmuster sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe, sowie Batist und Sommerflanellstoffe bereitwillig franko. [121]

Beste Betteinlage
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch
H. Brupbacher & Sohn, Zürich. [241]

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
der Lanolinlaborik Marinkenkelfe bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinigung und Befeuchtung warmer Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depot für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Dr. med. Hommels Hämatogen
(Hämoglobinum depuratum sterilis liquidum).
Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.
Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofeln, Nerven- und Herzschwäche, Influenza etc. etc. Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271]
Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. Zürich.

Gesucht: 2 Gesellsch.-Damen,

Gehalt 125 und 150 Fr. den Monat, mehrere Gouvernanten, Verkäuferinnen, Kassiererinnen für feine Geschäfte. [422]
Bureau de Placement, Seilgr. 23, Zürich (Schweiz). (M 2258 c)

Gesucht:

zu baldigem Eintritt in eine kleine Familie ein im Kochen und den übrigen Hausgeschäften durchaus bewandertes Mädchen.

Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [419]

Geprüfte, musikalische Kindergärtnerin. Deutsche, ohne Dialekt, etwas französisch verstehend, in Handarbeiten bewandert, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stellung nach Frankreich oder nach der Schweiz, auch als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Gef. Offerten beliebe man unter G Z 50 Karlsbad, Böhmen, postlagernd zu senden. [418]

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter aus guter Familie, gesetzten Alters, sucht Stelle zu einer einzelnen Dame oder zu einer Familie, sei es als Haushälterin oder zur Mithilfe in den Hausgeschäften. Auch besitzt sie Erfahrung in der Krankenpflege und in der Gartenarbeit. Gef. Offerten unter Chiffre E W 421 an die Expedition dieses Blattes. [421]

Gelernte Büglerin

mit guten Zeugnissen sucht Stelle, event. auch als Zimmermädchen; Jahresstelle vorgezogen. Offerten unter L F 400 an die Expedition dieses Blattes. [400]

Damen

welche gegen hohen Rabatt sehr gangbare (Santitäts-) Artikel eines bestrenommierten Hauses zum Verkauf übernehmen wollen, belichen gef. Offerten mit Porto beilage zur Weiterbetrieidung an M K No. 136 an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [136]

Zwischen
Seelitzberg

Klimatischer Kurort Emmetten

und
Schöneck.

eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über Meer). 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck.

Pension z. „Engel“ Pension z. „Post“
H. Niederberger. A. Kaeslin.

Ruhiger Landaufenthalt, geschützt, reine Luft, schöne Spaziergänge. Aussichtspunkte und Bergtouren. Post und Telegraph, eigene Fuhrwerke. Bäder. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. Prospekte gratis. (L 330 Q) [333]

Hotel und Pension Pilatus, Alpach-Stad, Vierwaldstättersee.

Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1. 50 an. [363]
Familie Britschgy.

Gesucht: in ein Privathaus nach

zuverlässige Köchin, die einer besseren Küche selbständig vorstehen kann und bei kleineren häuslichen Arbeiten mitzuhelfen hätte. Angenehmes häusliches Leben und nach Leistungen gute Löhnung. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre 388 an die Expedition d. Bl. [388]

Ein Töchter-Institut Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

Pension

für angenehmen Landaufenthalt.

Suchende finden solche am Vierwaldstättersee in alleinstehendem Hause in herrlicher Lage, mit hellen, schönen Zimmern bei freundlicher Bedienung durch eigene Leute. Gute Küche. Preis Fr. 3. 50 bis 5 Fr. [415]

Geschwister Infanger, Flüelen, Kt. Uri.

Unübertreffliches

Oliven-Oel

liefert in Korbflaschen von 5 Kilo an zu Fr. 2. 60 pro Kilo [403]
franko jede Schweiz. Bahn-Station die

Kirschwasser-Gesellschaft in Zug.

Beträge unter Fr. 50. — gegen Nachnahme.

Ein besteingeführtes

Modengeschäft

mit Seidenwaren und Trauerartikeln, auf gutem Platze der Ostschweiz, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Kein grosses Kapital erforderlich! Sichere Existenz für tüchtige Arbeiter! Offerten durch die Expedition d. Bl. erbeten. [371]

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE) [8]

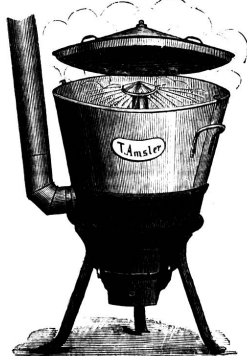
Depilatorium

(Enthaarungspulver) entfernt innert 3 bis 4 Minuten jeden unbequemen Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste Haut anzugreifen. [346]
Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Preis 2 Fr. per Flacon.

Apotheke Masson, Langenthal.

Gesundheit
Heureka

Das Beste! [37]



Bad- und Wasch-Apparate
diverser Konstruktionen
offert billig, franko jede Bahnstation
T. Amser, Feuerthalen
bei Schaffhausen. [251]

Bestes natürlichstes Kindermittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauft in allen Apotheken und Konservenhändlungen.

Man verlange ausdrücklich Romanshorner Milch, event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930]

Ueppigstes Wachstum
und
prachtvollen Blütschmuck
bei **Topf- und Kübelpflanzen**
erzielt man durch Anwendung von
Prof. Dr. Paul Wagners

Blumen-Dünger

(Marke W. B.). [248]

Zu haben in Paketen von
1/2 kg à Fr. 1.10 durch Postnachnahme
1 kg à Fr. 2.10 zuzüglich Porto.
Bei grösseren Bezügen bedeutender Rabatt.

Wilh. Schauenberg, Zofingen.

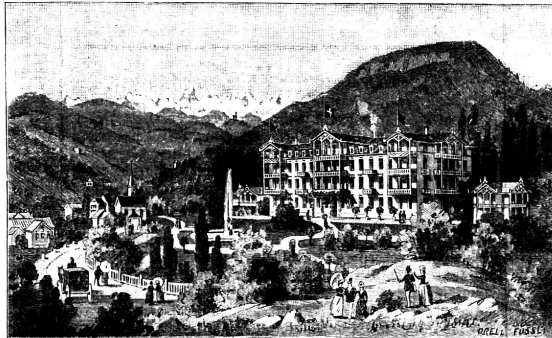
Prospekte und Gebrauchsanweisungen
(Z 343 Q) gratis und franko.

Luftkurort Langenbruck

(Basler Jura)

Grand Hotel Kurhaus

Bad- und Kuranstalt I. Ranges, Post-Omnibus am Bahnhof Waldenburg.



Pensionspreise mit Zimmer 5-8 Fr.

Eigentümer: **J. B. Genelin**, früherer Direktor des Hotel Chatham in Paris. [413]

Luftkurort Churwalden.

Hotel und Pension Rothhorn.

Vergrössert. Komfortabel eingerichtet. Anerkannt gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis 3 1/2 und 4 Fr. Zimmer 1 bis 2 Fr.

Gartensalon.

Es empfiehlt sich bestens

Deutsche Kegelbahn.

(H 1335 Ch) [351]

Brasser-Simeon.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in **MURI**, Aargau.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalt für Rekonvaleszenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soolle vorteilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen. Badearzt: Dr. B. Nettiispach.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt

[329]

A. Glaser.

Gasthaus und Pension „Frohsinn“

Weisstannen, St. Galler Oberland

ist eröffnet und empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten, freundliche Zimmer, gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung.

Pensionspreis mit Zimmer 3 1/2-4 Fr. Für Gesellschaften und Familien nach Uebereinkunft. Täglich Postverbindung mit Mels. Auf Wunsch Privatfuhrwerk auf den Stationen Mels und Sargans. Prospekte und weitere Auskunft gratis.

Es empfiehlt sich bestens

Besitzer: **Ant. Pfiffner.** [414]

Wer einen Sommeraufenthalt in starker Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina, Ober-Engadin,

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. [320]

Pension Seiler, Sarnen, Obwalden.

Ruhiger, schöner Landaufenthalt. Prospekte gratis. — Höflichst empfiehlt sich

J. Seiler, Eigentümer. [337]

Hotel und Pension Krone,

— **Lenk, Kt. Bern,** —

7 Minuten vom Kurhaus. Benutzung der stärksten Schwefelquelle Europas und des eisenhaltigen Wassers. Billigste Preise, namentlich für Familien und Pensionate. Heizbare Zimmer, Ess- und Gesellschaftssaal. [411]

Es empfiehlt sich bestens

J. Zürcher-Bühler.

Frauenbinde „Sanitas“

Das **Reinlichste**, Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand.

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann [815]
St. Gallen.



Bettfedern

à 60 und 80 Cts. per 1/2 Kilo, doppelt gereinigte à 1. 25 und 1. 60, Halbblau à 2. —, 2. 30 und 3. —, Ganzer Rupp à 2. 40, 2. 75 und 3. 25.

Flaum

Grauer à 3. —, 4. —, 4. 75 und 5. 50, Weissler à 4. 25, 5. —, 6. 25 und 7. 50, 316] franko von 4 1/2 Kilo an.

Bettfedern-Versand

WILHELM GESSLER, BASEL.

Muster umgehend. (O 4027 B)

Essig-Essenz,

konzentrierte, extrafeine,

von **Carl Haaf in Bern,**

in graduirten Flacons zu Fr. 1. 20, gibt durch einfaches Mischen mit 5 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einmach-Essig.

Wiederverkäufer von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten **Rabatt.** [412]

Vorzügliichen, garantierten

Blüthenhonig

eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3. —, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6. — franko gegen Nachnahme empfiehlt

Friedr. Merz, Bienenzüchter,
Seengen (Aargau). [420]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektengitter. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme.
Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen,
Ermatingen, Thurgau. [395]

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.

620 Meter ü. M. Kanton Graubünden.
Zwei Poststunden von Chur.
Saison vom 1. Juni bis 20. September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Besonders wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Unterleibskrankheiten, Blutarmut, lymphatische Anschwellungen und namentlich gegen Störungen in Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badearzt im Hause wohnend. Komfortable Gebäude; soignierte Küche; Einrichtungen für Douchen und Dampfbäder; elektrische Apparate.

Die Direktion ist gerne bereit zu weiterer Auskunft, Zusendung von Prospekten, Arztberichten und Tarif. Auf dem letztern finden in erster Klasse Reduktionen statt für grössere Familien und von Mitte August an für jedermann. Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei 306] (H 1214 Ch) Guyer & Co., Marktgasse 14, Zürich.

Seewis im Prätigau.

Kanton Graubünden.

Luftkurort der Bergregion, 1040 Meter über Meer, ausgezeichnet durch mildes Klima, in schöner, aussichtsreicher Landschaft, mit bester Gelegenheit zu Exkursionen ins Hochgebirge:

Hotel und Pension „Scesaplana“.

Billige Pensionspreise; reelle Weine; schattenreicher Garten und schöne Terrasse. Näheres besagt Prospectus, im Hotel zu beziehen. Schriftliche Anmeldung wegen Beförderung von Station Seewis erwünscht. [293 Es empfiehlt sich

Der Eigentümer: **Andr. Walser.**

(H 1240 Ch)

Familien-Pensionat

von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzüglichsten Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemüthliches Familienleben und mütterliche Pflege.

Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen: Genf: Herren Herlihy, Stülerat, Fiala, Negt, Guinand, avocat, Mad. de Gingin.

Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Leuzbarg.

Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.

Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Ralli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt, Burgdorf.

Lausanne: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.

Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberlichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.

Zürich: Herren Frölich-Kühn, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Feller, Winterthur.

Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.

Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.

Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.

Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.

Tessin: Frau Riva-Carli, Villa St. Simone, Chiasso.

St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Zillener zum Schwert, Weesen. [292

Hotel und Kuranstalt Appenzell I.-Rh.

820 Meter ü. M.

Weissbad

Post u. Telegraph im Hause.

hält seine grossen, komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlich empfohlen. — Für letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. Eröffnet 15. Mai.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.

(OF 6741)

Omnibus am Bahnhof.

[310

Gotthardbahnstation
Schwyz-Seewen
5 Minuten.

Bad Seewen.

Am Lowerzersee.
Per Bahn 10 Minuten
von Brunnen
Vierwaldstättersee.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hotel. Mineralbäder zum Rössli. Pension.

Offen von Mitte Mai bis im Oktober.

Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und auf Bestellung Soolbäder. Kuh- und Ziegenmilch. Post und Telegraph. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfiehlt sein altbekanntes Etablissement bestens

308] (M 7053 Z)

Carl Beeler, Besitzer.

Graubündner

Oberland.

Therme in Vals.

1252 M. (4170') über Meer.

Betriebseröffnung 1. Juli 1893.

Eisenhaltige Gips-therme, die in ihrer Zusammensetzung den Heilquellen von Weissenburg und Lenk auffallend nahe steht. Neues, massiv erstelltes Kurhaus und Badgebäude.

Grosse, schöne Zimmer mit sonnigen Balkonen zu billigen Preisen. — Kurarzt. — Telegraphenbureau. — 3½ Poststunden von Ilanz. — Höchst romantisches Alpenthal. Staubfreie Bergluft. Nahe Tannenwaldungen. [416

Prospekte und Auskunft durch den Direktor

Philipp Schnyder.

Heussers Schweizer Prima-Stärke-Glanz,

das anerkannt beste und billigste Präparat zum Fein- und Glanzbügeln, ist in den meisten grösseren Spezereihandlungen und Droguerien zu beziehen per Paket à 30 Cts. Wo nicht erhältlich, direkt von

Frau Heusser-Bosshardt,
Rübikon, Kt. Zürich.

404]

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

356]

Denner's Eisenbitter Interlaken.



Seit Jahren anerkanntes medizinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmut und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzatmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Dr. J. Denner

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Trotz vorgeschrittener Saison habe ich meine Sortimente in

Woll-, Baumwoll-, Foulards- und Seidenstoffen

mit letzten Neuheiten reassortiert.

— Muster umgehend. —

399]

J. Spoerri, Zürich.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.



Apotheker Senckenbergs Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar, Calmus, Chinarrinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3-5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.50 mit Gebrauchsanweisung; zu haben

nur in Apotheken. — Generaldepot f. d. Schweiz: P. Hostmann, Yverl. St. Bern.

Depots: St. Gallen: Dr. J. Gütting, Hirsch-Apotheker, C. F. Hansmann, Hirsch-Apotheker. Basel: Hubersche Apotheke bei der alten Rheinbrücke, Goldene Apotheke, Fischmarkt-Apotheke, St. Alban-Apotheke. Bern: E. Heim, Apotheker. Biel: J. Vuillemin, Apotheker. Chur: S. Lohr, Apotheker. Herisau: Louis Lobeck, Apotheker. Ragaz: Sinderhauf, Apotheker. Rorschach: Engel- und Löwen-Apotheke. Thun: Apoth. Dammegger, Apoth. Hopf, Apoth. Kocher. (2687 X) [257

Jede einzelne
beliebige
Meterzahl
franko.
Muster umgehends.

Oettinger & Cie., Zürich. (Diplomiert 1883.)

Hervorragende Preisreduktionen im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Beispielsweise führen einige unserer Hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Reinwollene Doppelbreite:	pr. Elle	pr. Mtr.
Foulé, Rayé und Carreaux-Nouveautés	à .57	— .95
Cachemirs, Merinos und Nouveautés	à .60	1.05
Carreaux, Fantasie, sehr elegante Neuheiten	à .80	1.45
Sommerstoffe, geschmackvollste Qualitäten	à .75	1.25
Spitzen Stoffe und Etamin	à .45	— .75
Englische Stoffarten, sehr solid	à .39	— .65
Mousseline laine und Gesellschaftsstoffe,		
Nonsselinets	à .45	.70
Beige uni und Fantasie	à .27	.45
Japan-Stoffe, neueste und kräftige Gewebe	à .45	.75

Konfektions- und Besatz-Stoffe	pr. Elle	pr. Mtr.
Sommer-Diagonale und Kaye changeant	à 1.45	2.45
Lawn-Tennis-Stoffe zu Blousen und Röcke	à .75	1.25
	à .57	— .95

Baumwoll- und Waschstoffe:

Rohe Baumwolltücher	pr. Elle	pr. Mtr.
Geblickte Baumwolltücher, Hemden und Betttücher	à .14	— .22
Bett-, Tisch- und Handtücher, Taschentücher	à .16	— .26
Elsässer Foulards, Zephyrs, waschecht	à .21	— .35
Oxford-Flanelle, beste, hunderte neueste Dessins	à .10	— .65
Futter, Gaze u. Leinen, Schipper, Molleton, Futter	à .14	— .25

Genügend Stoff zu einem kompletten Buckskin-Herren-Anzug zusammen Fr. 7.55. Knaben-Anzug Fr. 4.95 Herren-Hose Fr. 2.95 Muster franko.

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

140 145 cm. breit, nadelfertig	pr. Mtr.
Buckskin, Velours, Cheviot	2.45 — 5.45
Kammgarn, Tweeds, echt englisch	2.95 — 4.95
Hablain, Manchester und Molekin	1.65 — 2.65
Eberhaat und Turntücher, Knabenkleiderstoffe	2.60 — 2.25
Feberzieher-Stoffe, modernste	2.45 — 6.65

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speciell auf unsere Reduktionspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers durch Bestellung unserer Muster-Kollektionen laden höflichst ein
Erstes Schweiz. Stoff-Versandgeschäft
Muster und Waren der Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffe, sowie der Wasch- und Baumwollstoffe aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

[386]

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Das Specialgeschäft für Herren-Wäsche

48 Neugasse, St. Gallen,

empfiehlt
Herrenhemden jeden Genres,
Sport- u. Touristenhemden
Unterkleider in Seide und
Wolle etc.
Kragen, Manschetten,
Einsätze, Vorhemden,
Krawatten in feinsten Auswahl,
Taschentücher, Socken etc.,
Hemden- u. Manschettenknöpfe,
sowie Hemdenstoffe jeder Art.

F. Senn-Vuichard.

Gros. [379] Detail.
Prospekte gratis.

Unsere Frauenwelt

in Stadt und Land,
namentlich alle
Hausmütter, Wöchnerinnen,
Hebammen,
Krankenpflegerinnen etc.

finden sämtliche Artikel, deren sie
bedürfen, sei es auf dem Gebiete
der Medizin,

der Kinder- u. Krankenpflege,
der Gesundheitserhaltung,
der Schönheitspflege

im Detailversandgeschäft von
C. Fr. Hausmann

Hechtapothek * Sanitätsgeschäft
Fabrik chemisch-pharm. Präparate
in St. Gallen.

Strenge Diskretion, grösste Auswahl,
vorzögl. Qualität, billigste Preise.
Auf Wunsch Ansicht- und
Mustersendungen. [830]

Mokka-Kaffee

direkt von Aden bezogen, in Original-
Fardetten von 5 und 10 Kilo netto,
per 1/2 Kilo Fr. 1. 60.,
bei grösseren Quantitäten bedeutend
billiger, empfiehlt ab Zürich gegen Nach-
nahme [375]

Die Kaffee-Handlung von
Albert Naegeli, Zürich.

Magenkranke können kostenlos
ein beehr. Buch von J. J. F. Popp
in Heide (Holt.) erhalten; dasselbe
beweist, dass selbst langjährig Lei-
dende noch Genesung find. können.
(11)

Leibrenten

Die Schweiz. Rentenanstalt in Zürich hat, um einem vielseitigen Be-
dürfnisse zu entsprechen, die Rentenversicherung auf neuer Grundlage
wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird
erteilt von der [408] Direktion.

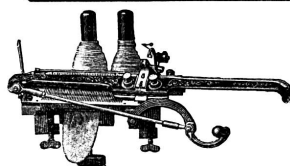


Golliez Blutreinigungsmittel

oder
eisenhaltiger grüner Nusschalensirup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und
die glänzendsten Kuren berechnen die Empfehlung dieses energischen
Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei
Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen,
Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez Nuss-
schalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm
im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu er-
regen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blut-
armen, bleichsüchtigen, an Skrofeln oder Rhachitis leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez
Nusschalensirup, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und
Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depots in allen Apotheken und Droguerien. [905]



maschinen mit 196 Nadeln, für alle Arbeiten, Fr. 380 inkl. Unterricht.

Illustrierte Preislisten gratis. — Garantie. — Fabrikpreise.

Für Strickmaschinen genügend Arbeit garantiert.

Universal-Frauenbinde.

+ Patent Nr. 4217. (Waschbare Monatsbinde) Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht
ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen
in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter
Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlendungen der diversen Quali-
täten zu Diensten. (449) E. Christinger-Beer, Rorschach.

Wiederverkäufer belieben sich an E. G. Herbschleb, Romanshorn, zu wenden.

Neu. Neu. Neu.

Einfachstes und billigstes Konservieren

von Obst und Gemüse ohne Zuthaten,
System Dr. Rempel.

Konservengläser und Sterilisiergestelle.

Alleinverkauf für die Schweiz bei

417] C. Weck, Badenerstrasse 225, Zürich III.

Patentiert in allen Ländern.

Prospekte gratis und franko



A. Wiskemann-Knecht
Zürich 16 Sonnenquai 16 Zürich



Specialität

versilberter und vergoldeter

Tischgeräte u. Bestecke

versilberter, sowie nickelpatierter

Kaffee- u. Thee-Service.

Anerkannt praktische, beliebte

Hochzeits- Geschenke.

Reizende Neuheiten

in allen Preisen. [389]

Gold- und Silber-Bijouterien.

Silberwaren in Etuis.

Marktpreise am 10. Juni 1893.

St. Gallen.				Zürich.				Basel.			
Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.	Gr. St.
Kopfsalat p. Stück	— 05	— 10		Sellerie per Stück	— 5	— 10		Kartoffeln, alte, p. St.	90	Kartoffeln p. St.	150—200
Kohl p. Kopf	— 25	— 40		Lauch „ Stengel	— 3	— 10		„ neue, 1/2 Stg.	40	Gisli p. Stück	350—500
Blumenkohl p. Stück	— 20	1 20		Sauerkraut „ Stiel	— 6	— 8		Selleriezwergeln p. St.	10	Gisli per 1/4	100—110
Lauch u. a. Suppenkräuter		5		Gier „ Stiel	— 8	— 10		Birgenkraut p. St.	30	Gisli per Stück	50
Petersilie p. 2 Büschel		5		Kartoffeln, alte	— 35	— 40		Zwiebeln 4 St.	10	Fische:	
Spinat p. halbes Kilo	— 20	— 25		„ neue	— 8	— 10		Blumenkohl p. St.	60—70	Secht p. 1/2 Stg.	200
Gelbe Rüben p. Dd.	— 10	— 40		Butter, süße	2 60	3 —		Tomaten p. St.	05	Male „ 150—200	
Weiße Rüben p. Stück		5		Apfel, „	— 70	—		Kopfsalat 3 St.	10	Met „ 80—90	
Kohltraben p. Dgd.	— 80	1 —		„ saure	— 50	— 70		Gelbe Rüben 2 B.	15	Zander „ 150	
Sellerie per Stück		5		„	— 50	— 70		Nettische p. St.	10	Barben „ 100—120	
Bohnen per 1/2 Kilo	— 50	— 60		„	— 50	— 75		Schnittlauch p. B.	05	Schleien „ 150	
Karotten „	— 50	— 60		„	— 50	— 75		Spargeln p. B.	10—25	„ 150	
Nettische per Stück	— 10	— 15		„	— 50	— 65		Rhabarber „	20—30	Verfische „ 200	
Zwiebeln per 1/2 Kilo	— 15	— 20		„	— 70	1 —		Kreisch per Körbli	05	Geslinge „ 250	
Knoblauch „	— 30	— 40		„	— 20	1 50		Bohnen „	50	„ 50—70	
Kartoffeln „ 50	4 —	5 —		„	— 80	1 20		„	20—30	„ 50	
„ 1/2	— 5	— 6		„	— 30	1 30		„	30	„ 350—400	
Apfel „	— 25	— 30		„	1 40	—		„	30	„ 30	
Kirschen „	— 25	— 30		„	— 90	1 —		„	20	„ 10—15	
„ forsweiße	— 20	— 22		„	— 30	1 —		Geflügel zc:		Obst u. div. Artikel:	
Butter per 50 Kilo		2 40		„	— 30	—		Tauben p. Paar	130—150	Kirschen p. 1/2 Kilo	25—30
„ „		2 50		„	— 70	— 80		Hühne p. St.	150—200	„ Seidelbeeren p. Glas	30
„ „ halbes Kilo		1 30		„	— 50	—		Enten p. St.	150—300	Gier p. Dgd.	80—90
Bern.				„	— 25	— 40		Suppenhühner	180—200	Butter p. 1/2 Kilo	135—140
Kartoffeln per 5 Liter	— 35	—		„	— 35	— 50		per Stück			
Apfel, saure, 5 Liter	1 —	1 10		„	— 10	— 30					
„ süße, 5	— 80	— 90		„	— 10	— 15					
Birnen, süße, 5 Liter	2 —	—		„	— 10	— 15					
Gier, 9 Stück	— 60	—		„	— 35	— 45					
Rindfleisch per halbes Kilo	— 40	— 60		„	— 10	— 20					
Kalbsteck „	— 45	— 55		„	— 10	— 20					
Schafffleisch „	— 65	— 70		„	— 3	— 10					
Langenthal.				„	— 30	— 60					
Kartoffeln per 100 Kilo	6 —	7 —		„	— 30	— 40					
Apfel per 20 Liter	1 80	2 40		„	— 30	— 40					
Birnen „ 20	—	—		„	— 30	— 40					
Kabis und Köhli per Kopf	— 10	— 20		„	— 30	— 40					
Bauernanzen in Ballen per Kilo	2 30	2 50		„	— 30	— 40					
Vorbruch in Kart. per Kilo	2 45	2 50		„	— 30	— 40					
Gier per Stück	— 5	— 5 1/2		„	— 30	— 40					
Extra prima fette Kälber per Kilo	— 90	1 06		„	— 30	— 40					
Fette Kälber, prima Ware, „	— 76	— 88		„	— 30	— 40					
„ per Kilo	— 70	— 88		„	— 30	— 40					
Saugfälder per Stück	10 —	35 —		„	— 30	— 40					
Fette Schweine per Kilo	— 84	— 96		„	— 30	— 40					
Falschschweine per Stück	18 —	45 —		„	— 30	— 40					
Fette Schafe per Kilo	— 68	— 76		„	— 30	— 40					
Rindfleisch „	1 20	—		„	— 30	— 40					
Kalbsteck „	1 60	—		„	— 30	— 40					
Schweinefleisch „	1 40	—		„	— 30	— 40					
Schafffleisch „	1 60	—		„	— 30	— 40					
Speck „	1 60	1 80		„	— 30	— 40					

Bad Fideris

im Kanton Graubünden

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung

Eröffnung 28. Mai 1893

Berühmte, eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft, 1056 m. ü. M.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrößert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder, Douchen und Inhalationskabinett. — Milkuren. — Neu eingerichteter Betsaal. — Telegraph, Post. — Elektrische Beleuchtung neu eingerichtet.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Hrn. Apoth. Helbling in Rapperswil, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: Dr. O. Schmid. Die Badedirektion: J. Alexander.
Fideris, im Mai 1893. (Ma2682Z) [345]

Mineralbad Andeer

1000 M. über M. Kt. Graubünden Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipssthermie für Brust- und Magenkrankheiten. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Rofla, Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —, Zimmer von Fr. 1. — an.

Kurarzt: Dr. Jules Gaudard. Frau Fravi.

Kurhaus Clavadel — Davos

1664 m. ü. M. Sommerkurort Neubau

Komfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht. Wald in der Nähe. Ausgangspunkt für Bergtouren. Post und Telefon im Hause. [343]

Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. — bis 7. 50.

Luftkurort 1270 Meter über Meer. Churwalden Graubünden 1 resp. 2 Std. nach und von Chur.

Hotel Weiss Kreuz Pension

Ruhiger Landaufenthalt, prachtvolle Aussichtspunkte, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegener Tannenwald, Garten. Aufmerksame, freundliche Bedienung. Nette, geräumige Zimmer. Vortreffliche Küche und Keller. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.—6. [381]

Es empfiehlt sich höflichst

Der Besitzer: Margreth.

Die Fisch-, Wildbret- und Geflügelhandlung

von

Friedr. Glaser, Sohn, in Basel

empfiehlt

Rhein-Salme von eigenen Fischereien,

Bachforellen,

Hechte, Karpfen, Zander, Felchen,

Turbots, Soles, Kabeljaus,

Schellfische, Rotzungen, Merlans,

Hummern, Edelkrebse,

Wildbret, je nach der Jahreszeit,

feinstes Bresse-Geflügel,

Poulets, Chapons, Enten,

Conserven und frische Gemüse zum Marktpreise.

Prompte und billigste Bedienung. Prima Ware. [196]

Soolbad. Bienenberg. Luftkurort.

Station Liestal (Baselland).

Pensionspreis von Fr. 3. 50 an inkl. Zimmer. Telegraph und Telefon im Haus. Es empfiehlt sich [373]

J. E. Stumm.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoeum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
 inoelium Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
 inoelium Läufer, 67, 90, 114 cm.,
 inoelium Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
 nebst Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-
 Teppichen aller Art.

— Telephon. —

[880]

Grösstes Bettwarenlager der Schweizgegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57]

Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum,
 staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22
 Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, „ „ 120 „ „ 60 „ „ 8
 Zweischläf. Unterbetten, 6 „ „ 190 „ „ 135 „ „ 19
 Einschläf. Deckbetten, 6 „ „ 180 „ „ 120 „ „ 18
 Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. „ „ 100 „ „ 60 „ „ 7
 Ohrenkissen, 1 1/2 „ „ 60 „ „ 60 „ „ 1
 Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 „ „ 150 „ „ 35
 Einschläf. Flaumduvet, 3 „ „ 152 „ „ 120 „ „ 22
 Kindsdeckbetth, 3 „ Halbflaum 120 „ „ 100 „ „ 9
 Kindsdeckbetth, 2 „ „ 90 „ „ 75 „ „ 6
 Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTICAL-TRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE
AUF DER WELT
DAVIS
NÄHMASCHINENGESELLSCHAFT
SANTON-CH/CH

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).
Einziger Vertreter
für die Stadt und den
Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTICAL-TRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE
AUF DER WELT
DAVIS
NÄHMASCHINENGESELLSCHAFT
SANTON-CH/CH

25 JÄHRIGER ERFOLG

(H 1 Q)
15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN



HENRI NESTLÉ
VEVEY SCHWEIZ
H. NESTLÉ'S
KINDERMEHL
FABRIK MARKE
NAHRUNGSMITTEL
FÜR KLEINE KINDER

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN.**Koncent. flüssiger Blumendünger.**

Grosse Flasche von 1 Liter 1,50 Fr. exkl. Emballage

Kleine Flasche von 1/2 Liter 1,00 „ „ „

Koncent. Gemüse- und Blumendünger (Pulver).

à Kistchen von circa 5 1/2 kg. 5 Fr. (H 2342 Z) [369]

Chemische Düngstoffabrik von Freiburg & Renens, Gröze-Winterthur.

Sauters Fucus-Phytolacca
in Pastillen.Anerkannt vorzügliches, sicheres und
unschädliches**Entfettungsmittel**

für Damen und Herren.

3 Fr. die Schachtel.

Für die Kur sind 6 Schachteln nötig.

Prospekt gratis und franko.

Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf. [350]

**Für 75 Centimes**kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Par-
fümerie-Geschäften 1 Stück:**Bergmanns Lilienmilch-Seife**von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.**Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und
blendendweissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und
allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor wertlosen
Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutz-
marke: Zwei Bergmänner. [85]

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Neu! Fernseher Neu!den besten Feldstecher ersetzend, mit
Etui, bequem in der Tasche zu tragen,
liefert à Fr. 3 per Nachnahme [398]**L. Winiger**

Weggisgasse 5, Luzern.

Wiederverkäufer gesucht.

Lach-Reflektoren Fr. 1. 50.

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und
Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.**Phönix-Pomade**nach wissenschaftlich, Er-
fahrungen hergestellt ist
das einzige reelle, in sei-
ner Wirkung unübertroffen.
Mittel zur Pflege und Be-
förderung eines vollen und

Schutz-Mark.

starken Haarwuchses und zur Erlangung eines kräf-
tigen Schnurrharts. Erfolg, sowie Unschädlichkeit
garantirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen
und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende
Dankschreiben liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50.

natürl. Locken zu erzielen.

Wiederverkäufer haben Rabatt!

Generaldepot: **Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel.**

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

Schuhwichse

(Merienne Genf)

ist die beste, die existiert.

Diese Wichse ist in der franz. Schweiz
und Frankreich allgemein verbreitet und
als vorzüglich anerkannt. Sie gibt bei ganz
wenigem Gebrauch raschen und anhalten-
den, tief schwarzen Glanz, ohne die Kleider
zu beschmutzen, und ist für jedes Leder
ohne Schaden zu gebrauchen.Zu beziehen in Flacons à 50 Cts., 1 Fr.
und 2 Fr. und in Büchsen von 2 1/2 Kilo.Es werden allerorts Wiederverkäu-
fer gesucht. [378]

Alleinverkauf für die deutsche Schweiz:

Emil Bischoff,

Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen.

Petrol-Kochherdeneuester Konstruktion, samt passendem
Geschirr, empfiehlt billigst**Karl Haller, Flaschner,**

380] St. Gallen, beim Hotel „Hecht“.

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH

Damen-Binder
nach
ärztlicher
Vorschrift
„BESTE SYSTEME“
Special-Cataloge gratis
Weibliche Bedienung.

Riesen-Kaninchen.Die flandrische Riesen-Kaninchen-
Züchtere von **J. Kündig, Saaland,**
Kt. Zürich, versendet Tiere unter Ga-
rantie lebender, gesunder Ankunft franko
gegen Einsendung nachstehender Preise:
Junge, bis zwei Monat alt, à 6 Fr. per
Paar, halbgewachsene Paare à 12 Fr.,
ausgewachsene zuchtfähige Paare, 26
bis 27 Pfund schwer, à 30 Fr. [405]Lodenkleider-Fabrik **Jordan & Cie., Zürich.**Englische und Triumph-Reform-Kostüme,
Schneiderarbeit, patentiert, mit 3 laqueierte-Façons 20 cm.
Rock-Aufzug, 35-45 Fr.; sind blauschwarz, dunkelblau,
schwarz, grau, beige, hellblau, hellgrün, hellgelb,
Anzüge, 50-80 Fr.; Paletots, Touristen- und Kaiser-
mante, wasserdicht, Schlitz- und Knopf-
mäntel, 15-30 Fr.; Schweizer-Vestons, 20-35 Fr.; Sommer-
Loden und Cheviots in 180 Nuancen, 4-9 Fr. per Meter.Depot bei Witwe Christ-Menn, Flora-
strasse 7, St. Gallen.**Wein-Essig,**garantiert reell, per Liter à 40 Cts., em-
pfehlht [289]**Carl Alder,**

Speisergasse 9, St. Gallen.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfrage gratis und franko
die Verfasserin **Frau Karolina Fischer,**
Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6

Juni 1893

Etwas von der Küche.

I.

„Wo die Küche nicht gekehrt wird, da haufen die Hexen im Schornstein“, lautet das Sprichwort. Was daran wahr ist, weiß jede reinliche Hausfrau. Andern schwindet der Appetit, wenn sie eine schmutzige Küche sehen, deshalb muß gekehrt werden; jedoch auf eine Weise, die nicht viel Staub aufwirbelt. Kann man doch alles, was auf den Schäften steht, unmöglich jeden Tag abwischen; deswegen kehre man die Küche auf gleiche Weise wie das Krankenzimmer.

Ehe die Hausfrau sich an den Tisch setzt, muß sie das Spülwasser besorgen, zwischen Essen und Spülen soll keine Zeit verloren gehen, einmal weil die Speisereste nicht antrocknen dürfen, zum andern ist der Nachmittag länger, wenn man gleich nach dem Essen die Küche in Ordnung bringt. Zeit ist Geld, überall wo man die Stunden auszunützen weiß. Setzt sich in dem Kochtopf eine Kalkkruste an, so entferne man diese, indem man den heißen Topf mit einer Speckschwarte ausreibt. Weicht der Kalk diesem Verfahren nicht, so bedient man sich etwas roher Salzsäure. Will man keine rußige Pfanne, so nässe man diese und bestreue sie dick mit Asche vor dem Gebrauch. Die Herdplatte putzt man warm, indem man einen wollenen Lappen stark feist und damit den Schmutz entfernt. Ist sie trocken, so reibe man mit einer Speckschwarte nach, um den Rost zu verhüten. Rote Backsteine werden schön, wenn man einen neuen Backstein näßt und Herd oder Boden damit abreibt. Die Hefte an Messern und Gabeln dürfen nicht ins Spülwasser, sie müssen vor jeder Feuchtigkeit bewahrt bleiben. Die Klingen werden abgespült, getrocknet und mit englischer Erde oder Schmirgel auf einem Leder abgerieben. Die hölzernen Wassergefäße läßt man jede Woche wenigstens einmal völlig trocknen. Hat man neue von Tannenholz, so brüht man dieselben, ehe man sie in Gebrauch nimmt, mit kochender Milch aus. Sind sie von Eichenholz, so nimmt man anstatt Milch kochendes Del. Fettige, trübe Flaschen füllt man zur Hälfte mit Kartoffelschalen, Salz und kaltem Wasser und schüttelt sie bis sie rein

sind. Kupferne und messingene Gefäße müssen glänzend sein, denn diese können lebensgefährlich werden. Nicht allein dann, wenn sie Grünspan gezogen, auch wenn sie trübe sind, ist deren Gebrauch schädlich. Neue irdene Gefäße erwärmt man mit kochendem Wasser, stürzt sie um und reibt überall, wo keine Glasur, mit Asche und Knoblauch. Einen gespaltenen irdenen Topf macht man wieder haltbar, indem man den Spalt warm mit Knoblauch reibt.

Für Steingut und irdene Gefäße wendet man folgenden Kitt an: Ein Teil getrockneter und zu Pulver zeriebener Käse, ein Teil ungelöschter Kalk mit Eiweiß vermengt. Kitt für Porzellan und Krystall ist das Bleiweiß, dessen sich die Maler bedienen. Dieses braucht etliche Wochen zum trocknen. Gegen Rost sind Nupferschalen zu empfehlen. Auf neuen oder rostigen Bügeleisen läßt man Wachs schmelzen und reibt sie dann an Holz ab. Das Kuchenblech wird glatt, wenn man es heiß mit Salz abreibt. Ist das Reibeisen stumpf, so löst man dasselbe vom Brett und erweitert jedes Loch mit einem dicken Nagel. Ranzige Fettöpfe werden, mit Essig ausgebrüht, wieder brauchbar.

Busammenstellung des Speisezettels.

Die Frage: was werden wir essen? beschäftigt jede gute Hausfrau; bevor sie aber bestimmt, was sie im Laufe der Woche kochen will, muß sie dreierlei berücksichtigen. Erstens, wie viel Geld sie für die tägliche Mahlzeit ausgeben darf, sodann daß die Mahlzeit dem Alter und der Beschäftigung ihrer Familienglieder angemessen sei und endlich, daß die Mahlzeiten auch die gehörige Abwechslung bieten.

a) Die Mahlzeiten müssen nach dem Haushaltungsgeld eingerichtet werden.

Eine gute Hausfrau muß genau berechnen, wie viel sie im Durchschnitt für den Mittagstisch ausgeben darf. Die Summe, um welche sie diese Durchschnittszahl, z. B. durch Ankauf eines Sonntagsbraten überschreitet, muß sie an einem anderen Tage durch ein billigeres Gericht wieder einzubringen suchen.

Für eine Hausfrau, die in Dürftigkeit lebt, ist es freilich sehr schwer, eine genügende Ernährung ihrer oft zahlreichen Familie zu erreichen. Aber selbst in den allerärmsten Verhältnissen mache es sich die Hausfrau zur Regel, jeden Mittag wirklich zu kochen, und zwar gesunde und kräftige Speisen, wenn auch von der allereinfachsten Art. Dadurch erhält sie sich und die Ihrigen arbeitsfähig und gesund, während eine Mittagsmahlzeit von Kaffee und Butterbrot, die zudem teurer ist, als einfach gekochte Speisen,

zur richtigen Ernährung nicht ausreicht. Wer in solchen Verhältnissen lebt, bedenke, daß man von Hülsenfrüchten, Fischen und verschiedenen Mehl- und Körnerarten nahrhafte Speisen herstellen kann, die viel nahrhafter sind als Fleisch und Wurst. Die billigsten Fleischgerichte sind die Eingeweide. Die teure Butter kann zum Kochen durch Schweinefett, Pflanzensfette (Cocosnußbutter) und gut ausgeglühtes Del ersetzt werden. Kartoffeln, obschon wohlfeil, sättigend und leicht zu bereiten, sollte man nie weder allein noch mit Salat oder Kohlgemüse zu Tische geben, sondern biete dazu immer ein billiges Fleischgericht, Hülsenfrüchte oder Käse.

Von Vorstehendem wird auch die Hausfrau, die nicht gerade mit Mangel zu kämpfen, aber doch nur ein geringes Einkommen hat, sich zu nütze machen, was für sie und ihre Küche paßt. Teure Fleischgerichte wird auch sie nicht oft geben, teures Fett nicht immer benutzen können; auch sie wird unter den billigeren Speisen: Hülsenfrüchten, Mehlspeisen u. dgl. zu wählen haben, wenn sie ihren Tisch auch mannigfaltiger und besser besetzen kann, als die, welche in dürftigen Verhältnissen lebt.

Aber auch für die wohlhabende Hausfrau besteht die Pflicht, keine unnötigen Ausgaben zu machen, sondern täglich treu und gewissenhaft zu überlegen, wie sie ihren Tisch sparsam besorgt und doch Speisen herstellt, die nahrhaft, wohlschmeckend und gerade für die Verhältnisse ihres Hauses passend sind.

Wo die Hausmutter einem Broterwerb nachgehen muß, da ist der Gebrauch eines Selbstkochers ein fast unerläßliches Hülfsmittel. Die Speisen werden darin ohne weiteres Dazuthun so langsam gargekocht, sie quellen so mächtig auf und schmoren nicht ein, und dazu kann das Brennmaterial gespart werden, daß diese Kochart sich überall einbürgern sollte.

Die Vorteile des Braunmehles.

Die Vorzüge des Braunmehles verschaffen sich in unseren Küchen immer mehr Geltung, denn dessen Anwendung bedeutet nicht nur eine Vereinfachung der Kocharbeit, und deshalb eine Zeitersparnis, sondern die dadurch erreichte Ersparnis an Fett ist für die ihren Verbrauch kontrollierende, achtsame Hausfrau geradezu überraschend. Lassen doch ängstliche, minderwertige Köchinnen ihr zu Suppen und Saucen berechnetes Mehl beim Rösten im Fett schwimmen, um keine Klumpen zu bekommen. Daß dabei weder für den Geldbeutel gesorgt wird, noch für den Magen, liegt auf der Hand. Nebst der Braunmehlfabrik von Rudolf Rist in Altstädten, Ct. St. Gallen, befaßt sich nun auch die Firma Maggi in Remptthal mit der Herstellung von Braunmehl. Das Braunmehl

dürfte ganz besonders da willkommen heißen werden, wo der spezifische Geschmack der präparierten Erbsen- und Bohnenmehle nicht zusagt, im Uebrigen aber die Zweckmäßigkeit dieser Fabrikate für die einfache und gesunde Ernährung voll anerkannt wird.

Gegen Blattläuse.

Auf den Blumtischen erscheinen zum Verdrusse der Hausfrauen alljährlich um diese Zeit die Blattläuse; sie saugen die Säfte aus den Blättern der Pflanzen, daß sie verkümmern müssen. Im Freien thun sie dasselbe und wechseln hier zudem die Farbe, genau wie die Blätter, so daß man grüne, gelbe, braune mit allen Zwischenfarben antrifft. Zu ihrer Vertilgung auf Zimmerpflanzen wendet man verschiedene Mittel an, die aber alle zugleich mehr oder minder schädlich auf diese einwirken und keinesfalls ihrer Entwicklung zuträglich sind. Das rationellste Mittel ist *Coccinella septempunctata*, der Marienkäfer, Siebenpunkt, das Herrgottskälbchen, Johanniskwürmchen, zur Familie der Blattkäfer gehörig. Wie die Katze die Maus, der Hund den Hasen, der Falke den Reiher, verfolgt der Käfer instinktiv die Blattläuse und vertilgt sie in kaum glaublicher Zahl. Selbst mitten im Winter erscheinen die kleinen hübschen Nimmersatte an sonnigen Tagen plötzlich an den Fenstern, um nach Nahrung zu spähen, müssen sich aber natürlich hungrig wieder zu weiterer Ruhe verkriechen. Im Frühling laufen sie schon im Freien umher, wenn noch Schnee und Eis liegen. Die allerliebsten, von den Kindern vielbegehrten und gleich Klapperstorch und Maikäfer in naiven Versen besungenen Käferchen sind also im Grunde genommen grimme Räuber. Der Gärtner führt sie in seine Warmhäuser ein und sie lohnen durch Reinigung der Gewächse von den Blattläusen reichlich das gewärmte Winterquartier. Zu Tausenden begegnet man ihnen jetzt an der „roten Melde“ in Gärtnereien, so daß man sie in beliebiger Zahl für seinen Bedarf sammeln, heimtragen und an seinen Blumentöpfen ansetzen kann. Von Blatt zu Blatt marschierend beginnen sie sofort ihren Vernichtungszug, und es gewährt selbst Erwachsenen Kurzweil, sie dabei zu beobachten. Im Zimmer sind sie in jeder Beziehung durchaus unschädlich. An einem Kulturbeete roter Melden in der Baumschule des Humboldthains hängen sie so massenhaft an den hohen Stauden, daß die umfangreichen Fruchtstände derselben sich unter der Last neigen; in den Millionen der die Stöcke bedeckenden Blattläuse finden sie reiche Nahrung. Von insektenfressenden Vögeln werden sie selbst wieder gierig verzehrt.

Für Küche und Haus.

Zum Kochen gehört Lust und Liebe; „eine gute Köchin muß mit ihrer Seele bei der Arbeit sein,“ pflegte eine vielerfahrene Dame zu sagen. Nur eine Hausfrau, die ihren Stolz und ihren Ehrgeiz darein setzt, daß die Speisen bei Tische munden, zeigt sich als Meisterin jenes Faches. Eines ihrer unerläßlichsten Hülfsmittel zur Erreichung des Zieles ist das echte Liebig's Fleischextrakt, das den Fleischspeisen, Saucen, Ragouts u. Würze, Kraft und Wohlgeschmack verleiht. Selbst die Novize der kulinariischen Kunst lernt rasch damit umzugehen. Was ihr dazu dient, vergangene Fehler sogleich zu verbessern, das wird in der Hand der aus-
gelernten Kochbesessenen zur köstlichen Panacee, die so manchem Gerichte mittelst geschickter Zutat die höchste Vollendung feinsten Wohlgeschmackes verleiht.

*

Beschmorte Heidelbeeren. Die schön reifen, frischen Heidelbeeren werden mit einer Gabel zerlesen, in kaltem Wasser rasch abgeschwemmt und auf einem Siebe abgetropft. Mit dem nötigen Quantum Zucker in emailliertem oder reinem Thongeschirr aufs Feuer gesetzt und 5—10 Minuten gekocht. Soll das Gericht zugleich nahrhaft und kräftig sein, so röstet man eine Hand voll grobe Hafergrütze goldgelb und giebt diese mit den Heidelbeeren zum Kochen oder man röstet Schnitten von Kleinbrod schön gelb und richtet die mit etwas Wasser oder Wein gekochten Heidelbeeren darüber an. Dieses Gericht wird kalt serviert.

*

Kirsch-Pudding. Die Bereitung dieses Puddings ist eine so einfache, daß auch die beschäftigste Hausfrau denselben herstellen kann. Jetzt, wo die schwarzen Kirschen so reichlich auf dem Markt sind, werden besonders die jungen unter den Tischgenossen dieses Gericht begrüßen: Wir nehmen 4—5 Semmeln (Schiltbröddchen), schneiden diese in 1 Centimeter große Würfel, stoßen $\frac{1}{8}$ Kilo Zucker mit etwas Zimmt fein, geben dies in eine größere Schüssel und mengen $\frac{1}{2}$ Kilo schöne, schwarze, ausgesteinte Kirschen darunter. Das Ganze wird so lange geschüttelt bis alles gut durcheinander gemengt ist. Schwach $\frac{1}{2}$ Liter Milch wird darüber gegossen und das Ganze zum Anziehen $\frac{1}{4}$ Stunde stehen gelassen, worauf es abermals mehrmals durchgeschüttelt wird. Die Masse wird in eine gut mit Butter ausgestrichene Puddingform gefüllt, mit kleinen Stückchen frischer, süßer Butter besäet, gut bedeckt und $\frac{3}{4}$ Stunden im Wasserbade gekocht. Aus dem Wasser genommen wird die Speise mit Zucker und Zimmt bestreut und rasch zu Tische gegeben.

*

Junge Kartoffeln. Neuen Kartoffeln schabt oder reibt man mit fein gestoßenem Salz die Haut ab, wäscht sie rasch, giebt sie mit einer Beigabe von Salz und Kümmel samt dem benötigten Wasser aufs Feuer und läßt sie weich kochen, doch dürfen sie nicht zerfallen. Nachher wird das Wasser abgegossen, die Kartoffeln richtet man auf einer gewärmten Schüssel an, läßt reichlich frische Butter braun werden, bestreut die heißen Kartoffeln mit geriebenem Käse oder Zieger und gießt löffelweise die braune Butter darüber und giebt die Speise zu Tische.

*

Ochsenfüße mit Sardellensauce. Die ganz weich gekochten Ochsenfüße schneidet man in dünne Blättchen. Auf $\frac{1}{2}$ Kilo geschnittene Füße giebt man $\frac{1}{8}$ Kilo Butter in die Pfanne, schneidet 1 Zwiebel in feine Blättchen und giebt mit 4 Löffeln geriebenem Brod und 6 rein gepuhten, von ihren Gräten befreiten, fein gewiegten Sardellen in die Butter bis die Zwiebel-scheibchen anfangen gelb zu werden, worauf die Füße beigegeben werden. Dies wird eine Weile geröstet und nachher mit einigen Löffeln voll Fleischbrühe abgelöscht. Die Sauce wird mit $\frac{1}{4}$ Liter dickem, saurem Rahm verlängert, mit etwas Zitronenschale, Petersilie und 1 Eßlöffel voll Essig oder 1 Erbse groß Zitronensäure gewürzt, noch einwenig aufgekocht und angerichtet. Die Speise wird mit in Butter braun geröstete Brodbroseln bestreut und zu Tisch gegeben.

*

Käsekuchen. Ein Kuchenblech wird mit Brod- oder Buttermteig belegt. Darauf wird ein Gemenge von $\frac{1}{4}$ Kilo geriebenem Käse, 1—2 Eßlöffel voll Mehl, etwas Milch und einer fein geschnittenen, in Butter weiß gedämpften Zwiebel, verteilt. Der Kuchen wird bei starker Hitze gebacken und warm aufgetragen.

*

Einfacher Buttermteig. $\frac{1}{4}$ Kilo süße Butter, $\frac{1}{4}$ Kilo Mehl, eine kleine Prise Salz werden auf einem Brette so lange zusammengehackt, bis sich der Teig an das Messer anhängt. In eine feste Schüssel gebracht werden 2 Eßlöffel süßer Rahm, ebensoviel Weißwein und 2 Eigelb darunter geschafft, dann läßt man den Teig eine Stunde ruhen und verwendet ihn zum gewünschten Bedarf.

*

Beerenwein. Überall in den Gärten sieht man die Johannisbeeren reifen und im Walde sind die Heidelbeeren dieses Jahr in großer Menge vorhanden. Wer sich auf einfache Weise einen angenehmen Beerenwein verschaffen will, der verfahre folgendermaßen: Zu 10 Kilo Früchten (6 Kilo Johannisbeeren und 4 Kilo Heidelbeeren) nimmt man 6 Kilo

Stoßzucker und 30 Liter Wasser. Die Beeren werden gut zerstoßen ins Faß getan, der Zucker im Wasser aufgelöst, daran gegossen und der Gährung überlassen. Will man stärkern Wein machen, so bleibt der Wasserzusatz gleich, dagegen nimmt man bis zur doppelten Menge Zucker. Nach 3—4 Wochen ist die stürmische Gährung vorüber und man läßt den Wein ab und kann dann die Trester zum Brennen verwenden. Der von Johannis- und Heidelbeeren bereitete Wein ist von prächtiger hellroter Farbe, angenehm im Geschmack und namentlich der Heidelbeeren wegen ein gesundes Getränk. Man sollte ihn ruhen lassen bis zum nächsten Frühjahr. Dann wird man sich überzeugen, daß vorstehendes Rezept sich als eines der vorzüglichsten bewährt, um einen guten Beerenwein zu produzieren.

*

Kartoffelpastetchen. 1 Suppenteller voll geriebener Kartoffeln, 80 g Butter, 4 Eidotter, Salz, 125 g Butter zum Backen. Nachdem man große Kartoffeln in der Schale gekocht hat, zieht man sie ab und stellt sie kalt; am andern Tage reibt man sie auf dem Reibeisen, giebt man sie zu der Butter und den Eiern, die man mit Salz vorher zu Sahne gerührt hat. Wenn alles gut untermengt ist, taucht man die Handflächen in Mehl, formt in der linken Hand ein hohles Pastetchen, bestreicht es von innen mit Butter und füllt es mit feinwürflig geschnittenen, in Butter gedämpften Champignons, Morcheln und Zwiebeln, deckt dann von dem Kartoffelteige einen Deckel darauf und backt die Pastetchen in Butter von allen Seiten gelbbraun. Man kann die Pastetchen auch mit feinwürflig geschnittener, in vieler Butter gerösteter Semmel füllen.

*

Gegen trübgewordene Möbel. 15 Gramm Alkannawurzel läßt man in einem neuen Topfe über gelindem Kohlenfeuer mit 5—6 Eßlöffel voll Leinöl langsam sieden, bestreicht nach dem Erkalten damit die Möbel und reibt sie 24 Stunden später mit einem leinenen oder seidenen Tuche ab. Sehr gut ist es mit einem Lederlappen nachzureiben.

*

Krumm gewordene Fischbeine aus Kleidern oder Corsets legt man einige Stunden in warmes Wasser, sie werden davon wieder gerade.

*

Feines Leder an Taschen oder Damastiefeln frischt man mit einer Mischung von geschlagenem Eiweiß und Milch auf. Für Schuhwerk speziell gibt man dem Eiweiß etwas Wische bei.

*

Senf-Buttersauce zu Fisch. Einige Löffel zerlassene, ganz süße Butter wird mit 2 Teelöffel voll französischen Senf verrührt.

Trockene Baumnüsse werden wieder frisch, wenn man sie mit siedendem Wasser übergießt, dem einige Hände Kochsalz beigelegt wurden. An diesem Wasser läßt man die Nüsse einen halben Tag stehen. Sie erhalten hievon ihren feinen Geschmack wieder und lassen sich schälen wie frische.

Gedanken und Sprüche.

Mancher Frau ist es eigen, ihre Leistungen geräuschvoll kund zu geben; sie ist im vollen Thun, wenn der Mann oder ein erwarteter Gast hereintritt, wodurch sie doch nur zu erkennen gibt, daß sie die vorhergehenden Stunden nicht in richtiger Weise benützt hat. Solche unzeitige Geschäftigkeit hat etwas Unbehagliches; man findet sie am seltensten da, wo geregelte Zeiteinteilung und richtige Ordnung herrscht. Ueberhaupt sollte alles laute Wesen im Hause, ganz besonders das Herbeirufen von Personen, oder das Zurufen von dem, was geschehen soll, möglichst vermieden werden.

*

So viele Qualen gibt es hier auf Erden,
Doch keine schneidet tiefer in das Herz,
Als selbst durch eigne Schuld zerstört zu haben
Das Glück, das uns und unsern Lieben blühte,

*

Gieb nichts aus der Hand,
Wenn sich Beß'res nicht fand;
Deinen Löffel nit verleihe,
Bevor du selbst verzehrt den Brei;
Und ob auch einmal eine Mücke sticht,
Sitzest du gut, so rücke nicht.

*

Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden;
Es ist nicht genug zu wollen, man muß auch thun.

Goethe.

Grosse Ersparnis
an Butter und Feuerungsmaterial!

Kein lästiger
Rauch und Geruch mehr!

Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl**, speciell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hôteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.**

Ueberall zu verlangen! In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer z. Waldhorn; F. Klapp, Droguerie; Jos. Wetter, Jakobstrasse; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit; Joh. Weder, Langgasse.